



Abschlussbericht
zum Jubiläumsjahr
**„Aufbruch von Ulm
entlang der Donau
1712/2012“**

Inhalt

Jubiläumsjahr „Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712/2012“	S. 3
<ul style="list-style-type: none">• Geschichtlicher Anlass• Das Jubiläumsjahr• Partner• Öffentlichkeitsarbeit• Resonanz	
Wissenschaftliche Aufarbeitung und Publikation	S. 8
Open-Air-Ausstellung (11. Mai bis 31. Oktober)	S. 10
Eröffnungsveranstaltungen (10. bis 12. Mai)	S. 12
Pädagogische Vermittlungsarbeit	S. 15
Begegnungsprojekte	S. 18
<ul style="list-style-type: none">• Theaterprojekt „Richtungswechsel“• Ulmer Donau-Kolleg für Kulturmanagement• donau.pop.camp• peep in the box	
Führungen	S. 23
Veranstaltungsschwerpunkt zum Ende des Jubiläumsjahres (11. bis 13. November)	S. 25
Weitere Projekte	S. 27
<ul style="list-style-type: none">• Ausstellungen• Beiträge der Landsmannschaften• Beiträge des Donaubüros• Einzelprojekte	
Resonanz in den Medien	S. 31
Finanzbericht	S. 33
Ausblick	S. 34

Jubiläumsjahr „Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712/2012“

Geschichtlicher Anlass

Ulm war im 18. Jahrhundert Dreh- und Angelpunkt großer Auswanderungswellen donauabwärts, die im Jahr 1712 ihren Anfang nahmen. Unzählige Menschen aus Oberschwaben machten sich auf den Weg nach Südosten, um auf Einladung ungarischer Grundherren in der Region Sathmar (heute Rumänien) eine neue Heimat zu finden. Ulm, als der Ort, an dem die Donau schiffbar wurde, fungierte als Sammelplatz der Auswanderer. Hier bestiegen sie die Zillen der erfahrenen Ulmer Schiffer, die sie über Wien donauabwärts brachten.

Endete die Auswanderung von 1712 auch zunächst in einer Katastrophe, so folgte doch das ganze 18. Jahrhundert hindurch Auswanderungswelle auf Auswanderungswelle. Auf Einladung der habsburgischen Kaiser Karl VI., Maria Theresia und Joseph II. einerseits und ungarischer Grundherren andererseits, die die nach den Türkenkriegen größtenteils entvölkerte pannonische Tiefebene wieder bevölkern wollten, strömten aus ganz Südwestdeutschland Bauern, Handwerker, Lehrer, Geistliche oder Tagelöhner mit ihren Familien Richtung Donau. Sie kamen zu Fuß, auf Karren, alleine, mit Freunden oder als von Werbern zusammengestellten Reisegruppen nach Ulm, um dort Quartier zu nehmen, die Abfahrt zu organisieren und sich mit Lebensmitteln einzudecken. Viele nutzten die Gelegenheit, sich noch vor der Abfahrt im Münster oder der katholischen Wengenkirche trauen zu lassen.

In Ulm waren die Auswanderer willkommen, sorgten sie doch für wichtige wirtschaftliche Impulse in der nach dem Spanischen Erbfolgekrieg (1701–1714) wirtschaftlich stagnierenden, aber als Sitzungsort des Schwäbischen Reichskreises politisch immer noch bedeutsamen Reichsstadt.

In der Erinnerung der Ausgewanderten wurden Ulm als Einschiffungsort und seine Zillen als das Transportmittel in das ersehnte neue Leben in den Donauländern zum Symbol der Auswanderung nach Südosteuropa überhaupt.

Das Jubiläumsjahr

Die Erinnerung an diese Auswanderung ist im Gedächtnis der Stadtbevölkerung Ulms lange nicht so fest verankert geblieben, wie bei den Ausgewanderten und ihren Nachfahren. Im Jahr 2012 jährte sich der „Aufbruch von Ulm entlang der Donau“ zum 300. Mal. Warum wurde dieses Jubiläum zum Themenjahr erklärt, obwohl es für viele Bürgerinnen und Bürger heute kaum mehr von Bedeutung ist, was damals geschehen war?

Die Stadt Ulm und ihre Projektpartner fanden es lohnenswert, das Jubiläum zum Anlass zu nehmen, um historische mit aktuellen Fragestellungen von Auswanderung und Migration zu verknüpfen. Die mit der damaligen Auswanderung verbundene Problematik ist aktueller denn je. Integration, kulturelle Sensibilität und das Hinterfragen der eigenen kulturellen Identität sind Themen, die die Menschen beschäftigen. Damit steht das Themenjahr im Kontext des Konzepts „Ulm: Internationale Stadt“, das vom Gemeinderat im Januar 2012 verabschiedet wurde.

Die Maßnahmen des Jubiläumsjahrs sollten dazu anregen, über Fragen wie diese nachzudenken: Welche Bedeutung hatte die damalige Auswanderungswelle für die Gesellschaft und die Entwicklung der Stadt? Welche Fragen von damals beschäftigen uns auch heute noch? Welchen Einfluss auf die Identität hat die Auswanderung damals wie heute? Das Jugendtheaterprojekt „Richtungswechsel“, das Abschluss-symposium, aber auch die Performance „Exodus“ sind Beispiele für Projek-

te, die eine solche Auseinandersetzung zur Grundlage hatten.

Ulm pflegt seit langem enge Kontakte entlang der Donau und entwickelt diese gemeinsam mit den Partnerländern weiter. Den Austausch und Aufbruch entlang der Donau weiter zu fördern war ebenfalls Bestandteil des Themenjahrs, z. B. beim donau.pop.camp, beim Ulmer Donau-Kolleg für Kulturmanagement, wie auch beim Internationalen Donaufest, das sich dem Themenjahr unter dem Titel „Aufbruch und Begegnung“ angeschlossen hatte.

Grundlage für alle Projekte war eine historische Aufarbeitung, die im Rahmen eines Forschungsauftrags der Stadt Ulm erfolgte. Die Ergebnisse mündeten in eine Publikation und in eine Open-Air-Ausstellung an historischen Stätten der Auswanderung in der Ulmer Innenstadt.

Partner

Kooperationspartner des Jubiläumjahres waren insbesondere:

- das Donauschwäbische Zentralmuseum (DZM),
- das Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen (IdGL),
- das Haus der Stadtgeschichte – Stadtarchiv Ulm,
- das Donaubüro Ulm/Neu-Ulm,
- die Popbastion Region Ulm Donau und der Stadtjugendring Ulm e. V.,
- die Münster- und die Wengengemeinde,
- das Theater Ulm,
- die Ulm/Neu-Ulm Touristik GmbH,
- die Europäische Donauakademie,
- die Landsmannschaften, insbesondere: Landsmannschaft der Banater Schwaben e. V., Bund der Vertriebenen Ulm / Alb-Donau-Kreis e. V., Landsmannschaft der Donauschwaben, Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn, Landsmannschaft der Donauschwaben Bundesverband e. V., Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben.

Darüber hinaus beteiligten sich die folgenden Einrichtungen als Veranstaltungs- und Projektpartner: akademietheater ulm e.V./ Akademie für darstellende Kunst adk-ulm, Aussiedlerseelsorge Dekanat Neu-Ulm, Braun Engels Gestaltung, Company „Cie horizon“, Club Schilli, design + development Ulm, JAM – Jugend am Münster, Junge Bühne im Alten Theater Ulm, Gästeführerinnen und -führer, Gesellschaft der Donaufreunde Ulm e. V., Goethegesellschaft Ulm, Ensemble EXVOCO, Europäische Donau-Akademie, Evangelische Kirchengemeinde Ulm/Pfarramt Ost, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Pauluskirchengemeinde Ulm, Regierungspräsidium Ulm, Sailer GbR/Lichtburg, Scherer-Ensemble, Stadthaus Ulm, Strado Compagnia Danza, vh ulm, Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben, Verlag Klemm&Oelschläger, ZAWiW, Universität Ulm, Zentralbibliothek – und viele weitere, die sich mit eigenen Projekten an das Thema angeschlossen hatten sowie viele Mitwirkende in den Projekten, wie z. B. Schauspielerinnen und -chauspieler, Musikerinnen- und Musiker etc. Insgesamt waren **rund 40 Veranstaltungs- und Projektpartner** beteiligt.

Diese Einrichtungen unterstützten das Jubiläumsjahr zusätzlich: die folgenden Abteilungen der

Stadt Ulm: Verkehrsplanung und Straßenbau, Baubetriebshof, Grünflächen, Familie, Kinder und Jugendliche, Gebäudemanagement, Pressestelle, Zentralstelle-Öffentlichkeitsarbeit, Beschaffungsstelle (mit den Schachtelfahrern), Bürgerdienste, Musikschule, Ulmer Museum sowie die vier Büros der Bürgermeister/in der Stadt Ulm. Außerdem: SWR Studio Ulm, SWR Studio Tübingen, SWR International – Fachredaktion für Migration und Integration, Südwest Presse, Ulmer Zelt, Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Kreisarchiv Landratsamt Esslingen, Österreichische Nationalbibliothek Wien, Staatsarchiv Ludwigsburg, Stadtarchiv Ehingen, Stadtarchiv Lindau, Stadt Neu-Ulm – FB 4 Abteilung Grünflächen und Friedhof, Ulm-Messe GmbH, Schifferverein Ulm, Kirsamers Backstube, Regionales Ausbildungszentrum Ulm, Universität Hohenheim – Osteuropazentrum, Kreismedienzentrum Ulm, Radio free FM gGmbH, Stiftung Flucht Berlin – Vertreibung, Versöhnung, Schapfenmühle, ROXY Ulm gGmbH, Milchwerke Schwaben, Fachbereich Geschichtswissenschaft der Universität Tübingen, Seminar für Neuere Geschichte, caritas bistro, Universität Osnabrück – FB Kultur- und Geowissenschaften/IMIS, MitOst e. V. Berlin, Pscheidl GbR, Audio Express, Német Történelem és Kultúra Délkelet-Közép-Európában Pécs, Maraton Studio Bad Saulgau, teuffelguitars, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Migrationsforschung, The Walther Collection, Förderverein Integration.

Folgende Unternehmen unterstützten das Jubiläumsjahr mit hohem persönlichen Einsatz und finanzieller Hilfe bei unterschiedlichen Projektbausteinen:

- Forschungsprojekt:
 - Baden-Württemberg Stiftung,
 - Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.
- Open-Air-Ausstellung und Eröffnungsfestakt:
 - Wall AG,
 - Baden-Württemberg Stiftung,
 - Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg.
- Theaterprojekt „Richtungswechsel“:
 - SWU Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm GmbH,
 - Gänseblümchen-Stiftung.
- Ulmer Donau-Kolleg für Kulturmanagement:
 - Robert Bosch Stiftung,
 - Sparkasse Ulm.
- donau.pop.camp:
 - Sparkasse Ulm,
 - Regio TV Schwaben,
 - RegioNet der Popakademie Baden-Württemberg.
- Abschlussymposium:
 - Wall AG.
- Allgemeine Unterstützung des Jubiläums, insbesondere bei der Bewerbung:

- CASSIDIAN,
- Müller Großhandels Ltd. & Co. KG,
- Bantleon.
- Die Open-Air-Ausstellung und das Abschluss-symposium sowie Projektbausteine weiterer Veranstaltungspartner waren darüber hinaus Teil des Landesjubiläums Baden-Württemberg 2012.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Jubiläumsjahr wurde von einer Werbe- und Presse-kampagne begleitet. Die Agentur Braun Engels Gestaltung, die den Gestaltungswettbewerb gewonnen hatte, entwarf ei-gens ein Erscheinungsbild für die Kampagne und war ver-antwortlich für die Gestaltung der Open-Air-Ausstellung.

Die Werbemaßnahmen bestanden aus übergreifende Maß-nahmen, wie einem Infostand am Münsterplatz, einem Jah-res- und einem Herbstprogrammheft, Brückenbannern, Fahnen, diversen Banner mit Sponsorenlogos, Anzeigen in regionalen und überregionalen Magazinen, verschiedenen Werbespots in Bussen, in Regio-TV und in der Tourist-Info, T-Shirts für das Team und verschiedenen Giveaways wie „Seesäcken“ (Stoff-Turnbeutel), Blöcken, Bleistiften und Fruchtgummis.

Die Open-Air-Ausstellung, das Eröffnungswochenende so-wie die Abschlussveranstaltungen und wurden mittels Großplakaten und -postern auf den WALL-Werbeflächen beworben, zusätzlich wurde in der Stadt plakatiert und zur Ausstellung ein Gebäude-Werbebanner am Stadtarchiv an-gebracht. Neben Info-Flyern zur Ausstellung und Einla-dungskarten zum Eröffnungswochenende sowie zum Ab-schluss-symposium gab es einen Flyer zum Ausstellungs-rundweg, für den es eine rege Nachfrage gab. Die Schwer-punkte Open-Air-Ausstellung, Eröffnungs- und Abschlussveranstaltungen wurden als Beiträge zum 60. Jubiläum des Landes Baden-Württemberg auch im Veranstaltungskalender „BW feiert!“ veröf-fentlicht.

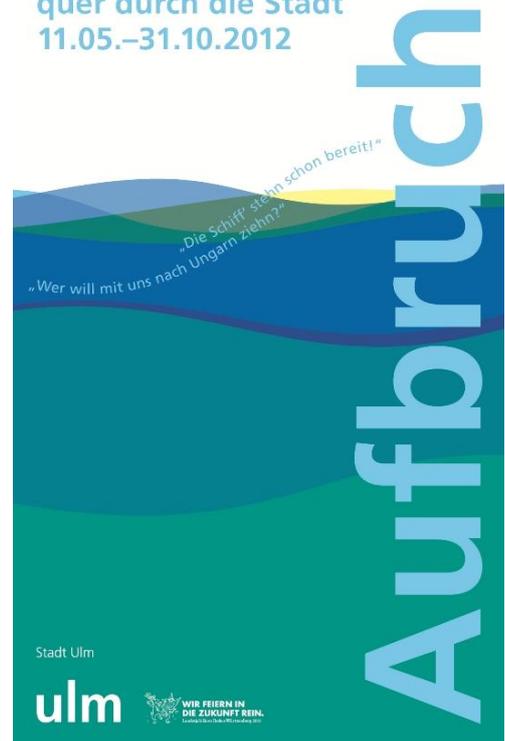
Diverse Flyer und Plakate sowie Bühnenbanner zu den weiteren Projekten (Publikation, donau.pop.camp, Theaterprojekt) ergänzten die Maßnahmen.

Die Veranstaltungspartner bewarben die jeweiligen Projekte außerdem über ihre hauseigenen Pro-gramme und setzten das Logo des Themenjahrs in ihren Veröffentlichungen ein.

Informationsmittel und zugleich Werbung war die Open-Air-Ausstellung selbst, die mit ihren auffäl-ligen Tafeln an 15 Standorten in der Stadt ein ständiger Hingucker war und damit Einheimische wie Touristen auf das Themenjahr aufmerksam machte.

Sämtliche Veranstaltungen und Informationen über die Geschichte der Auswanderung vor 300 Jah-ren wurden über die Website www.aufbruch.ulm.de und über www.ulm.de veröffentlicht. Beglei-

**Aufbruch von Ulm
entlang der Donau
1712 2012**
Open-Air-Ausstellung
quer durch die Stadt
11.05.–31.10.2012



tet wurden die Werbemaßnahmen durch eine intensive lokale, regionale, je nach Schwerpunkt auch überregionale bzw. internationale Pressearbeit.

Resonanz

Die Hoffnung der Veranstaltungspartner bestand darin, über das Jubiläumsjahr eine breite Öffentlichkeit für dieses stadthistorische wie gesellschaftlich relevante Thema zu erreichen. Ulms Bevölkerung sollte ermöglicht werden, das Ereignis als Teil der eigenen Stadtgeschichte wiederzuentdecken und nicht nur als Geschichte der „Donauschwaben“ zu sehen. Zudem bestand die Hoffnung, Impulse für eine neue Sicht auf das aktuelle Migrationsthema zu geben.

Ob diese Hoffnungen erfüllt werden konnten, lässt sich in Zahlen kaum messen, zumal die Besucherinnen und Besucher der Open-Air-Ausstellung aus nachvollziehbaren Gründen nur geschätzt werden konnten. Aus zahlreichen Rückmeldungen darf aber geschlossen werden, dass gerade dieses Projekt sehr gute Resonanz fand. Die inhaltliche und gestalterische Darstellung mit den auffälligen grünen Stangen und zwei Hörbeispielen gefiel und veranlasste auch Menschen, die das Thema bislang nicht interessiert hatte, die Lust sich weiter zu informieren. Zu jeder Zeit sah man an den Tafeln Personen, die interessiert die Texte lasen. Damit wurde ein Ziel ganz offensichtlich erreicht: Neugier zu wecken, gerade auch bei denen, die nicht gezielt für einen Ausstellungsbesuch an Ort und Stelle waren.

Das Jubiläumsjahr mit einer Publikation in der „Kleinen Reihe“ des Hauses der Stadtgeschichte zu verbinden, bewährte sich auch diesmal (vgl. auch Bundesfestungs- und Berblinger-Jubiläum). Eine wissenschaftlich fundierte, zugleich sehr gut verständliche sowie reich bebilderte Darstellung des Themas herauszugeben, kommt sowohl bei der Bevölkerung als auch bei Auswärtigen sehr gut an.

Die Ausstellung und die Publikation profitierten maßgeblich von den ausgezeichneten Texten der Historikerin Dr. Marie-Kristin Hauke, die sehr fundiert und zugleich alltagsverständlich geschrieben waren. Die Publikation war in der ersten Auflage von 600 Exemplaren bald vergriffen und wurde neu aufgelegt.

Ergänzt wurden die historisch orientierte Aufarbeitung (Ausstellung und Publikation) durch die Begegnungsprojekte und Veranstaltungen, die den Bogen in die Gegenwart spannten. Insbesondere das Theaterprojekt, das donau.pop.camp, das Ulmer Kolleg für Kulturmanagement, das Abschluss-symposium sowie die verschiedenen Bausteine des Internationalen Donaufestes erreichten weitere Publikumsschichten, die über die historische Auseinandersetzung allein vermutlich nicht in Berührung mit der Thematik gekommen wären. Einen großen Beitrag zur lebendigen und spannenden Vermittlung leisteten zudem die Erlebnisführungen.

Auswirkungen hatte das Jubiläumsjahr auch auf die Mitwirkenden der Projekte: Beteiligt waren viele Veranstaltungspartner, die sich gewöhnlich nicht mit der Geschichte der „Donauschwaben“ beschäftigen. Weil über das Jubiläumsjahr Mittel für Projektförderung und Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit bereit standen, wurde eine inhaltlich Auseinandersetzung bei Dritten (Kulturschaffenden, Veranstaltern, Mitwirkenden) angeregt, die sonst nicht stattgefunden hätte. Die Reaktionen der Mitwirkenden in den Projekten selbst waren sehr positiv.

Insgesamt konnten die Stadt Ulm und ihre Kooperationspartner von Mai bis Oktober 2012 mit dem Thema „Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712/2012“ bei **ca. 160 Veranstaltungen und Projekten** rund **500.000 Menschen** erreichen, darunter 150.000 Besucherinnen und Besucher der Open-Air-Ausstellung und 300.000 Gäste des Internationalen Donaufestes. **40 Projekt- und Veranstaltungspartner** bzw. **1.000 Mitwirkenden** waren an den Projekten beteiligt. Die Resonanz

in der Presse war ebenfalls gut (s. „Resonanz in den Medien“). So liegt die Zahl derjenigen, die aktiv oder über die Berichterstattung mit dem Thema in Berührung kamen, schlussendlich sicher höher.

Aus Sicht der städtischen Organisatoren ist die Strategie, das Themenjahr historisch aufarbeiten zu lassen, über eine Open-Air-Ausstellung im Alltag zu verankern und über verschiedene Veranstaltungsbausteine den Fokus auf die heutige Zeit zu legen, aufgegangen:

Das Stadtarchiv Ulm konnte eine zunehmende Nachfrage zum Thema feststellen, die weiterhin anhält. Dies betrifft zum einen Anfragen zu Archivalien, Bitten um redaktionelle Beiträge, bis hin zu Nachfragen zu Vorträgen.

Das Donauschwäbische Zentralmuseum (DZM) bezeichnet seine Beteiligung am Jubiläumsjahr der Stadt Ulm selbst als großen Erfolg für das Museum. Die Programme des DZM und anderer Veranstalter hätten sich inhaltlich hervorragend ergänzt, es habe kaum Überschneidungen gegeben, auch zeitlich und örtlich sei es gelungen, die Veranstaltungen gut aufeinander abzustimmen. Die Aufmerksamkeit der Bevölkerung in Ulm und in der Region habe man mit dieser gelungenen Kooperation auf das wichtige Thema Auswanderung/Migration lenken können, die gegenseitigen Synergieeffekte hätten zu einer spürbaren Steigerung der Besucherzahlen beigetragen. Das Interesse der Besucher am Thema sei außerordentlich groß gewesen, was nicht nur an den Zahlen, sondern auch an der langen Verweildauer der Besucher im Museum abzulesen sei. Dem DZM habe sich mit dem Jubiläumsjahr die einmalige Gelegenheit geboten, im Verbund mit anderen Veranstaltern eine auf das Kernthema des Museums bezogene Reihe von Projekten und Veranstaltungen durchzuführen.

Wissenschaftliche Aufarbeitung und Publikation

Um das Thema der Auswanderungen nach Südosteuropa im 18. Jahrhundert in Ulm sachgerecht und fachlich zutreffend aufzuarbeiten, die Thematik mit der Geschichte der Stadt Ulm und ihrer Region zu verknüpfen (Ankunft, Aufenthalt und Weiterreise) und für ein breites Publikum zu präsentieren, war eine wissenschaftliche Aufarbeitung dringend erforderlich. In Anbetracht der Tatsache, dass zum Thema noch nie eine systematische Sichtung und Auswertung der Quellen erfolgt war, mussten umfangreiche Archivarbeiten in staatlichen, städtischen und kirchlichen Archiven geleistet und Akten im Zusammenhang mit der Auswanderung gesichtet werden. Aufgrund der thematischen und zeitlichen Fragestellung kamen vor allem folgende Archive in Frage: Ulm (Stadtarchiv und Archiv der katholischen Kirchengemeinde St. Michael), Stuttgart (Hauptstaatsarchiv) und Ludwigsburg (Staatsarchiv). Erst danach wurden gezielt weitere Archive angefragt bzw. aufgesucht, die im Kontext mit dem Schwäbischen Reichskreis sowie mit den Motiven und der Weiterreise der in den vorher durchgesehenen Archivalien im Zusammenhang mit Ulm sichtbar gewordenen Auswanderern Materialien erwarten ließen, wie etwa im Stadtarchiv Günzburg, Stadtarchiv Biberach, Stadtarchiv Ehingen, Kreisarchiv Esslingen, Wien (Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Finanz- und Hofkammerarchiv, Stadt- und Landesarchiv) und Budapest (Ungarisches Staatsarchiv: Acta generalis).

Um das Material auswerten und die entsprechenden Informationen für eine Ausstellung und die Begleitbroschüre fundiert aufarbeiten zu können, wurde bereits im Januar 2011 ein wissenschaftlicher Forschungsauftrag für 16 Monate an die Historikerin Dr. Marie-Kristin Hauke erteilt, die bereits durch Publikationen und Vorträge ihre Kenntnisse der frühneuzeitlichen Ulmer Stadtgeschichte dargelegt hatte und über gute paläografische Kenntnisse verfügte.

Vom Stadtarchiv Ulm und dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde waren

als Vorarbeiten bereits folgende Aktivitäten auf den Weg gebracht worden:

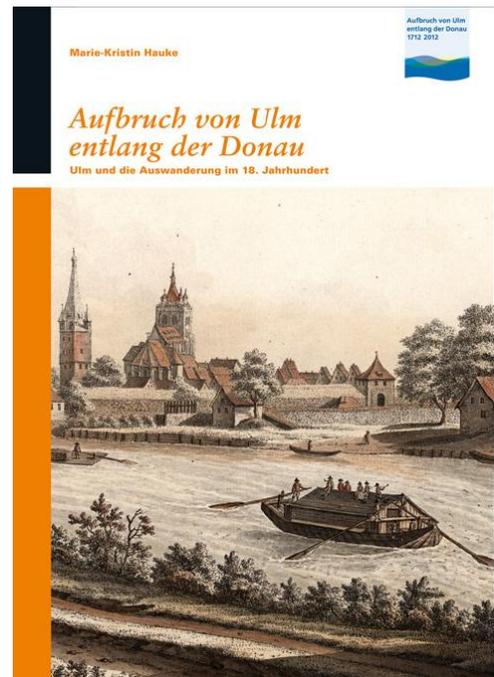
- Hauptseminar an der Uni Tübingen zu „Migration und Reichsverfassung. Die Auswanderung der Donauschwaben aus dem Heiligen Römischen Reich im 18. Jhd.“ im WS 10/11, Leitung: Dr. Márta Fata (IdGL) und Prof. Dr. Anton Schindling (Uni Tübingen/Hist. Seminar);
- Übung an der Universität Tübingen: „Quellen zur Reichsstadt Ulm als Hauptort der donauschwäbischen Migration im 18. Jhd.“, WS 10/11, Leitung: Dr. Gudrun Litz (AR).

Die Forschungsarbeit mündete in einer Publikation und in einer Open-Air-Ausstellung. Die Publikation [Marie-Kristin Hauke: *Aufbruch von Ulm entlang der Donau. Ulm und die Auswanderung im 18. Jahrhundert*. Mit einem Beitrag von Márta Fata. Ulm: Klemm & Ölschläger 2012 (Kleine Reihe des Stadtarchivs Ulm Bd. 10)] diente als Dokumentation und Katalog zur Ausstellung und verortete zugleich Ulms Stellung als Auswanderungsort in der südwestdeutschen Geschichte.

In der Publikation konnte Ulms Stellung bzw. Funktion in der Migrations- und Reichsgeschichte im 18. Jahrhundert präziser gefasst und dargestellt werden. Ulm fungierte als zentraler Sammelplatz für die Auswanderer aus dem südwestdeutschen Raum. Der Donauhafen am Schwalb spielte eine wichtige Rolle für die Transportfrage. Auch als Sitz des Schwäbischen Reichskreises hatte die Stadt eine bedeutende Funktion, da während der Sitzungen wichtige Entscheidungen zur Auswanderungspolitik des Kreises getroffen wurden. Gleichzeitig hinterließ der Durchzug der (überwiegend katholischen) Migranten durch die protestantische Reichsstadt auch Spuren in wirtschaftlicher, sozialer und religiöser Hinsicht.

Das Buch und damit die Forschungsarbeit bleibt auch über das Themenjahr hinaus eine wichtige Grundlage für die interessierte Öffentlichkeit und für weitere Forschungen.

Dr. Marie-Kristin Hauke war in diesem Jahr sehr aktiv und eine gefragte Vermittlerin der Geschichte. Sie wurde häufig als Referentin in Ulm und außerhalb sowie für redaktionelle Beiträge für angefragt, so z. B. für die Zeitschrift „Momente – Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg“, für die Schwäbische Heimat und für ein Feature in SWR2-Wissen.



Open-Air-Ausstellung (11. Mai bis 31. Oktober)

Die Open-Air-Ausstellung war der zentrale Bestandteil des Themenjahrs. Durch die Verortung im lokalen Lebensumfeld wurde eine Verknüpfung der historischen Ereignisse mit der unmittelbaren Gegenwart hergestellt. Durch den direkten Bezug zur Ulmer Stadtgeschichte bildete sie eine ideale Ergänzung zur Dauerausstellung im Donauschwäbischen Zentralmuseum, die das Thema der Auswanderung generell beleuchtet.



Die Open-Air-Ausstellung lud zur Spurensuche an historisch relevanten Orten ein, an denen die Ulmer Stadtgesellschaft und die Auswanderungswilligen zusammentrafen. Interessierte wurden bei einem Spaziergang auf eine Reise in die Stadt- und Migrationsgeschichte des 18. Jahrhunderts entführt und konnten Antworten auf Fragen wie diese erhalten: Woher kamen diese Menschen? Wie lange blieben sie in Ulm und welche Situationen hatten sie zu bewältigen? Erfüllte sich ihr Traum in der neuen Heimat oder kamen sie zurück?

Die Standorte und Themen der Ausstellung im Einzelnen:

1. Standort: Ausstellungsschwerpunkt am Donauschwabenufer (Nähe Fischerplätzle)
Thema: Migration im 18. Jahrhundert – Ziele, Herkunft und Motive der Auswandernden
Inhalt: Überblick über das Thema. Der Aufbruch entlang der Donau im 18. Jahrhundert, der mit dem Zug nach Sathmar 1712 begann und sich unter Maria Theresia und Joseph II. fortsetzte, stand in Konkurrenz zu anderen Auswanderungszielen, wie Amerika, Preußen und Russland.
2. Standort: Fischerplätzle
Thema: Die Ulmer Schifferzunft
Inhalt: Die seit Jahrhunderten durch ihre Handels- und Truppentransporte mit der Donau vertrauten Schiffer Ulms übernahmen mit ihren Zillen den Transport der Emigranten nach Wien oder weiter nach Ungarn.
3. Standort: Dicker Turm auf der Stadtmauer
Thema: Unterwegs auf der Donau
Inhalt: „Die Schiff’ stehn schon bereit“, doch die Reise auf den Schiffen donauabwärts war keine Vergnügungsfahrt.
4. Standort: Auf der Insel am Schwal
Thema: Der Schwal als Abfahrtsort
Inhalt: Auf der Donauinsel herrschte an den Abfahrtstagen der Auswandererschiffe reger Betrieb: Eltern, Kinder, Schiffer und fliegende Händler versammelten sich am Schwal. Mit dem Ruf „Lass aus!“ begann schließlich die Fahrt donauabwärts.
Eine Stele gegenüber auf dem Schwal kennzeichnete zusätzlich den historischen Ort der Einschiffung.
5. Standort: Rosengarten auf der Stadtmauer
Thema: Krankenversorgung und Sozialfürsorge
Inhalt: Wurden die Emigranten auf dem Weg in ihre neue Heimat krank oder kehrten bald wieder ernüchert und angeschlagen zurück, war Versorgung von Nöten.
6. Standort: Herdbruckerstraße
Thema: Immer Ärger mit den Werbern
Inhalt: Die konkurrierende Werbung von Österreich und Russland um Kolonisten brachte Ulm zwischen 1764 und 1766 nichts als Ärger.
7. Standort: Marktplatz
Thema 1: Ulm im 18. Jahrhundert
Inhalt: Von seiner mittelalterlichen Blütezeit weit entfernt, waren der verschuldeten Stadt im 18. Jahrhundert die Auswandernden als Impulsgeber für Wirtschaft und Handel willkommen.
Thema 2: Der Schwäbische Kreis

- Inhalt: Der Schwäbische Kreis, in dem über 100 südwestdeutsche Reichsstände zusammengeschlossen waren, hatte bei der Auswanderung ein gewichtiges Wort mitzureden.
8. Standort: Neue Straße/Ecke Marktplatz
Thema: Auswanderungsalternativen für Protestanten: Preußen und Amerika
Inhalt: Solange in Ungarn nur katholische Kolonisten erwünscht waren, gab es für auswanderungswillige Ulmer Untertanen die zwei Alternativen Preußen und Amerika.
9. Standort: Weinhof
Thema: Ulmer Auswanderungspolitik
Inhalt: Wenn Ulmerinnen und Ulmer auswandern wollten, mussten sie erst einen Behördenmarathon hinter sich bringen. Und nicht jede und jeden ließ der Ulmer Rat so einfach gehen.
10. Standort: Münsterplatz
Thema: Die Ulmer Auswanderungswelle 1785/1786
Inhalt: Nach Aufhebung der konfessionellen Schranken konnten endlich auch protestantische Ulmerinnen und Ulmer den Weg nach Südosten antreten.
11. Standort: Walfischgasse
Thema: Die Herbergen der Auswandernden
Inhalt: Für die Zeit ihres Aufenthalts in Ulm standen den Emigranten zahlreiche Herbergen zur Verfügung, deren Wirtsleute Organisationstalent mit Geschäftssinn verbanden.
12. Standort: Wengenkirche
Thema: Das Wengenkloster und die Auswanderung
Inhalt: Der Durchzug tausender katholischer Auswanderinnen und Auswanderer, die der Seelsorge bedurften und vor der Abfahrt noch heiraten wollten, musste in einer protestantischen Stadt zwangsläufig zu konfessionellen Verwicklungen führen.
13. Standort: Glöcklerstraße
Thema: Schicksale
Inhalt: Emigrantengeschichten jenseits von Zahlen und Daten.
14. Standort: Wilder Mann
Thema: Die große Hungersnot 1771
Inhalt: Während der großen Hungersnot 1771, die auch die Versorgungslage innerhalb der Stadtmauern erheblich verschärfte, versuchten Ulmer Wirtsleute, die Auswandernden auf eigene Kosten zu versorgen.
15. Standort: Donauschwäbisches Zentralmuseum
Thema: Die Transportmittel
Inhalt: Zillen, Schachteln, Schwabenplätten – es gibt viele Namen für das Transportmittel der Emigranten, das in ihrer Erinnerung zum Symbol der Auswanderung schlechthin wurde.

Eine Stadtkarte mit einem Vorschlag für den Rundgang durch die Ausstellung war in der Tourist-Info im Stadthaus sowie an ausgewählten Standorten der Ausstellung erhältlich. Dr. Marie-Kristin Hauke bot darüber hinaus Führungen durch die Ausstellung an, die sehr gut angenommen wurde (s. unter Führungen).

Begleitend zur Open-Air-Ausstellung wurden im **Haus der Stadtgeschichte – Stadtarchiv Ulm** vom **11. Mai bis 20. Juli 2012** unter dem Titel „**Dokumente zum Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712/2012**“ Originaldokumente zu Ulm und der Auswanderung im 18. Jahrhundert gezeigt. Der Eintritt zur Ausstellung war frei.

Eröffnungsveranstaltungen (6. bis 12. Mai)

Die Forschungsarbeiten zum „Aufbruch entlang der Donau 1712/2012“ mündeten in einem Veranstaltungsschwerpunkt Anfang/Mitte Mai 2012, die zugleich das Jubiläumsjahr mit zahlreichen Folgeveranstaltungen eröffneten.

Zu Beginn standen am Sonntag, **6. Mai 2012** ein **Ökumenischer Eröffnungsgottesdienst** in Kooperation mit der Wengen- und der Münstergemeinde und die **Filmpräsentation „Eine Anleitung, um die Vergangenheit zu ändern“** von Antje Engelmann in Kooperation mit dem Dietrich Theater Neu-Ulm.

Die Kirche zu den Wengen St. Michael war für den Gottesdienst der geeignete Ort, da das damalige Kloster vor 300 Jahren für viele Auswanderungswillige eine wichtige Anlaufstelle gewesen war. Hier waren Ehen der „Durchreisenden“ geschlossen und Kinder getauft worden. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst durch das Scherer-Ensemble mit Werken aus der Zeit vor 300 Jahren und Auswandererlieder.

In ihrem Film „Eine Anleitung, um die Vergangenheit zu ändern“ setzte sich die in Ulm geborene Filmemacherin in einer persönlichen Spuren- und Identitätssuche mit der traditionsreichen Kultur der Donauschwaben auseinander. Im Anschluss an die Filmpräsentation in der Lichtburg Ulm folgte eine Diskussionsrunde mit Antje Engelmann und dem Publikum, moderiert von Magdi Aboul-Kheir (Südwest Presse).



Am Donnerstag, **10. Mai 2012**, folgte im Donauschwäbischen Zentralmuseum (DZM) die **Ausstellungseröffnung „Schwaben an der Donau. Die Ansiedlung in Ungarn im 18. Jahrhundert und ihre Folgen“** (Laufzeit bis 9. September). Die Sonderausstellung des DZM war das Pendant zur Open-Air-Ausstellung in der Innenstadt, die den Fokus vor allem auf die Geschehnisse in um Ulm legte.

Die **Eröffnung des Jubiläumsjahrs** fand am Wochenende **11. und 12. Mai 2012** statt. Bestandteile waren die Open-Air-Ausstellungseröffnung mit Tanzperformance am Donauufer, der Festakt mit Impulsvortrag und Podiumsdiskussion im Stadthaus, das Eröffnungssymposium, ebenfalls im Stadthaus und das Münster-Konzert. Zusätzlich wurden an beiden Tagen Führungen angeboten. Alle Veranstaltungen waren für die Öffentlichkeit zugänglich, bis auf das Konzert sogar bei freiem Eintritt.



Zur **Eröffnung der Open-Air-Ausstellung** am Donauufer am Samstag um 17 Uhr begrüßte Oberbürgermeister Ivo Gönner die Gäste, in die Ausstellung führte Dr. Marie-Kristin Hauke ein. Musikalisch umrahmte das eigens aus Sathmar angereiste Ensemble Collegium Suebicum Sathmarensis. Zur Eröffnung waren neben den politischen Vertreterinnen und Vertretern der Städte Ulm und Neu-Ulm, der Veranstaltungspartner und der Sponsoren auch Gäste von außerhalb anwesend, wie z. B. die Landtagsabgeordnete Ekin Deligöz, der ungarische Generalkonsul

Mydlo Tamás aus Berlin, Dr. Albert Vigh von der Wirtschaftsabteilung des Ungarischen Generalkonsulats und Dr. Reinhold Weber Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Aber auch zahlreiche Passanten blieben neugierig stehen und verfolgten den Beginn des Jubiläumsjahrs.

Im Anschluss an die Ausstellungsöffnung, setzt sich die Vertical Dance Company auf der Donauwiese in ihrem Stück „horizon #2 – Der Aufbruch“ künstlerisch mit dem Thema „Aufbruch“ auseinander. Bereits am Vormittag des Veranstaltungstages erweckten 150 auf der Wiese verstreute, herrenlose Koffer die Aufmerksamkeit neugieriger Passanten. Helferinnen und Helfer verteilten Programmflyer und so sprach sich die Neugier über die bevorstehende Aktion schnell herum.

Abends warteten dann über 700 Zuschauer gespannt auf den Beginn der Performance. Diese startete am Fischerplätzle mit fünf Tänzern, welche die Koffer in ihre Choreographie einbauten und das Publikum dazu animierten, sich selbst einen Koffer zu schnappen und den Tänzern auf eine Reise zu folgen.

Nächste Station war ein Wohnwagen an der Stadtmauer. Bemalt in den Ulmer Farben, wirkte er wie eine zeitgemäße Übersetzung einer historischen Ulmer Schachtel. Die Parcours-Truppe „Black Monkeys“ inszenierte auf dem Wohnwagen zu Rapklängen eine furiose akrobatische Show mit waghalsigen Sprüngen von der Stadtmauer und wies den Zuschauern den Weg zur letzten Station. Der dritte Teil und Höhepunkt der performativen Wanderung führte schließlich zum Metzgerturnm. Die drei Vertical-Dance-Performerinnen, Marion und Katrin Glöggl sowie Yvonne Graf, tanzten mit Seilen gesichert „vertikal“ an der Wand des Metzgerturnms. In luftiger Höhe inszenierten sie eine lyrische Choreographie, welche Perspektiven



der Wanderung befragte und träumerische Bilder von scheinbar raum- und zeitloser Schönheit schuf. Das gebannte Publikum spendete am Ende großen Beifall.

Die Verknüpfung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, die Verbindung scheinbar fremder, ferner Disziplinen und verschiedener Ansichten auf die Welt, das Zusammenfügen von Höhe, Schwerkraft und Leichtigkeit zu einer Komposition und nicht zuletzt das Überwinden von Distanzen spiegelte sich in der Bildersprache der Performance wieder.

Der Wohnwagen, die sogenannte „Ulmer Schachtel – reloaded“, wurde von dem Lichtkünstler Andreas Hauslaib mit Projektionsmetamorphosen und Collagen aus historischen Bildern bespielt. Er war nach Einbruch der Dunkelheit auf dem Münsterplatz aufgestellt und bewarb publikumswirksam eine Wiederholung der Performance am folgenden Tag.

Der **Festakt** um 20 Uhr im Stadthaus-Saal spannte den Bogen von der Wissenschaft und Forschung zu den Fragen der Gesellschaft von heute bzw. zur Politik und umriss damit den Themenbogen des gesamten Jubiläumsjahrs. **„Chancen und Grenzen des kulturellen Austauschs durch Wanderungsbewegungen in Europa – historische Beispiele und aktuelle Fragestellungen“** waren das Thema eines Impulsvortrags von Prof. Reinhard Jöhler, Direktor des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft, Tübingen, und der anschließenden Gesprächsrunde mit Prof. Rein-



hard Johler, Ekin Deligöz (MdB), Dr. Reinhold Weber (Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg) und PD Dr. Márta Fata (IdGL), moderiert von Anita Schlesak (SWR). Musikalisch umrahmt wurde der Festakt vom Jugendchor der Münsterkantorei.

Am Sonntag setzte die Europäische Donau-Akademie das Festwochenende fort mit dem **Eröffnungssymposium „Aufbruch entlang der Donau“** mit Vorträgen von György Konrád (Budapest), Prof. Dr. Christian Reder (Wien) und

Dr. Gudrun Litz (Ulm) zur europäischen Geschichte entlang der Donau. Die anschließende Podiumsdiskussion moderierten Prof. Dr. Harald C. Traue und Peter Langer (Ulm). Die Einführung und das Schlusswort sprach Prof. Ulrich Klemm (Ulm).

Das **„Konzert, der Donau entlang“** um 20 Uhr im Ulmer Münster setzte den thematischen und musikalischen Schlusspunkt des Festwochenendes. Der Jugendchor der Münsterkantorei, Maria Rosendorfsky (Sopran) und Mitglieder des Philharmonischen Orchesters der Stadt Ulm brachten unter der Leitung von Friedemann Johannes Wieland deutsche Musikkultur im Südosten Europas zu Gehör. Aufgeführt wurden Werke aus dem 18. bis 21. Jahrhunderte von Komponisten aus Donauländern, wie Richard Waldemar Oschanitzky, Conrad Paul Wusching u. a., die in folgendem Zusammenhang standen: Durch die Ansiedlung von deutschen Kolonisten aus Gebieten des Heiligen Römischen Reichs ab dem 18. Jahrhundert war zwischen dem Ofener Bergland und dem Eisernen Tor viele mitteleuropäisch geprägte Kulturzentren entstanden, wie Fünfkirchen (Pécs), Temeswar (Timisoara), Arad, Werschetz (Vrsac), Orawitza, Pantschowa (Pancevo), Sathmar (Satu Mare) oder Lugosch (Lugoj). In Siebenbürgen gab es bereits seit dem frühen Mittelalter neben der ungarischen und rumänischen auch eine deutsche Musikkultur, die bis heute besteht, so z. B. Hermannstadt (Sibiu), Kronstadt (Brasov), Mediasch oder Schässburg (Sighisoara). Durch diesen Kulturtransfer waren Interferenzen und gegenseitige Einflüsse zwischen den einheimischen und neuen Musikkulturen entstanden, die bis heute verfolgt werden können. Wien und die österreichische Musik spielten in der Entstehung der späteren rumänischen, serbischen, ungarischen oder kroatischen Nationalschule sowie in der Entstehung der neuen deutschen Musikkulturen dieses Raumes eine wesentliche Rolle. Durch die Folgen der beiden Weltkriege (neue Grenzziehungen, Vertreibung, Flucht und Aussiedlung der deutschen Bevölkerung) verschwand gleichzeitig mit einem Großteil der deutschen Bevölkerung auch deren Musikkultur. Wertvolle historische Orgeln, Musikarchive und Sammlungen sprechen von einem enormen Erbe, das in diesen Gebieten noch vorhanden ist.



Zum Konzept eines Themenjahrs der Stadt Ulm gehört es grundsätzlich, von möglichst vielen Seiten an ein Thema heranzugehen und es unter verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten – wissenschaftlich genau, künstlerisch assoziativ und experimentell-spielerisch. Das ermöglicht verschiedene Anknüpfungspunkte für die Auseinandersetzung mit dem Thema zu bieten – sowohl für die Mitwirkenden wie auch für das potentielle Publikum. Über die interdisziplinäre Herangehensweise ent-

stehen neue Sichtweisen. Das Auftaktwochenende steht damit beispielhaft für das ganze Themenjahr.

Pädagogische Vermittlungsarbeit

Die pädagogische Vermittlungsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil eines Jubiläumsjahrs. Sie hat das Ziel, ein (geschichtliches) Thema auf spielerische Art und Weise Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsenen nahe zu bringen und die Thematik mit eigenen Erfahrungen oder Aktivitäten zu verknüpfen. Zur Vermittlungsarbeit gehörten diesmal ein Quiz zur Open-Air-Ausstellung, Erlebnisführungen durch die Ausstellung für Jugendliche, Bastelvorlagen für „Ulmer Schachteln“, die man sich von der Website herunterladen konnte, das Familienprogramm des Donaufestes, verschiedene Workshops im Donauschwäbischen Zentralmuseum, eine Lehrerfortbildung sowie verschiedene Begegnungsprojekte.

„Auf der Suche nach den Koffern“ – Quiz zur Open-Air-Ausstellung

Geschichtsstunde mal anders: Wer wollte, konnte bei einem Quiz mitmachen und die Antworten bei einem Rundgang durch die Open-Air-Ausstellung suchen. Das Quiz – konzipiert von Rita Brandt mit Unterstützung von Dr. Marie-Kristin Hauke insbesondere für junge Menschen zwischen 10 und 14 Jahren – lag ab Ende Mai im Haus der Stadtgeschichte bzw. in der Stadtbibliothek, im Donauschwäbischen Zentralmuseum und bei der Tourismusinformation im Stadthaus aus und konnte auf der Website als pdf heruntergeladen werden. Den Hauptpreis – Freikarten für das Gastspiel „Die Treppe zum Garten“ im Alten Theater und ein Koffer voller Überraschungen – gewann eine 7-jährige Schülerin aus Ulm. Der Preis wurde ihr am 14. November 2012 von Bürgermeister Gunter Czisch in Anwesenheit der Presse im Rathaus überreicht.



Migration in der Ulmer Geschichte. Pädagogische Vermittlungsarbeit mit Lehrerfortbildung und Lehrmaterial.

Lehrmaterial wurde im Rahmen des fünften Teilprojekts von „Ulmer Geschichte im Netz“ auf der Website der Stadt Ulm bereit gestellt. Einzelaspekte des Themas aus verschiedenen Epochen – da-



runter auch die Auswanderung entlang der Donau im 18. Jahrhundert – wurden dafür exemplarisch ausgearbeitet, verschiedene Quellen und Materialien als wachsendes Geschichtsbuch für den Geschichtsunterricht und für andere Zwecke aufbereitet. Darüber hinaus wurde ein Modul zum Thema für das Landeskundeportal des Landesbildungsservers erstellt. 15 Lehrerinnen und Lehrer nahmen an der Veranstaltung im November am 21. November 2012 teil. Veranstalter waren das Stadtarchiv

Ulm und der Landeskundebeauftragte Baden-Württemberg.

Für Jugendliche der Klassen 5 bis 8 entwickelte die Pädagogin Rita Brandt außerdem eine **Erlebnissführung durch die Open-Air-Ausstellung** unter dem Titel **„Zur Abfahrt bereit“**.

Beiträge des Donaubüros

Das Donaubüro Ulm/Neu-Ulm bot gemeinsam mit dem europe direct Ulm, der JEF Baden-Württemberg und der Kulturreferentin für Südosteuropa am DZM am Mittwoch, 16. Mai 2012 im Haus der Donau die Informationsveranstaltung **„Auf nach Europa“ – Reisen, Arbeiten und Studieren im europäischen Ausland** für Studierende aus Ulm an. Vertreter der Jungen Europäischen Föderalisten (JEF), berichteten über ihre Studienreisen in andere europäische Länder und standen für Fragen zur Verfügung. Am Freitag, 29. Juni, fand im Haus der Donau zudem der **„Danube Day“ Familiennachmittag** mit Info-, Mitmach- und Spielangeboten für Jung und Alt zum Internationalen Donautag statt. Außerdem wurde im Rahmen des **Internationalen Donaufests** vom 6. bis 15. Juli ein vielfältiges **Familienprogramm** angeboten.

Beiträge des Donauschwäbischen Zentralmuseums (DZM)

Das DZM und die Kulturreferentin für Südosteuropa boten für Schulklassen und Gruppen verschiedenen Alters pädagogische Vermittlungsangebote an. Insgesamt fanden 30 pädagogische Veranstaltungen statt, an denen 470 Kinder und Jugendliche teilnahmen. Die folgenden fünf Workshops standen für Gruppen verschiedenen Alters zur Auswahl und konnten frei gebucht werden. Sie stehen auch weiterhin im Angebot des DZM:

- **Wellenreiter**

Die Ulmer Schachtel ist eines der Wahrzeichen der Stadt Ulm. Auf der Donau fahren Ulmer Schiffsleute seit Jahrhunderten und transportieren Waren und Menschen in Richtung Schwarzes Meer. Bei einem Gang durch die Stadt können die Teilnehmenden Spuren entdecken, die vom Schachtelbau und der Auswanderung auf der Donau erzählen.



- **In die weite Welt hinaus**

Die Führung erzählt von der Geschichte der Donauschwaben – vom Auswandern, Ankommen und Sich-Einleben in einem fremden Land. Die Teilnehmenden werden gefragt, ob sie selbst aus bestimmten Gründen ihre Heimat verlassen würden, was sie mitnehmen, was die Auswandernden bei ihrer Ankunft erlebt haben könnten und wie sich deren Leben in der neuen Heimat wohl gestaltet hatte.

- **Das blaue Band Europas**

Die Donau, der zweitlängste Strom Europas, passiert auf seinem Weg zehn verschiedene Länder. Die Teilnehmenden erfahren, welche Länder das sind, welche Bedeutung der Fluss für die angrenzenden Staaten hat und welche historische Ereignisse und welche Geschichte, Politik, Kultur und Sprache der Donauländer dort bedeutsam sind.

- **Das Wandern ist ... Lust?**

Familie Schneider möchte auswandern. Auf dem Markt haben sie vom kaiserlichen Werbekommissar Joseph Anton

Vogl gehört, welche Möglichkeiten sich ihnen im „Ungarland“ bieten. Sollen sie versuchen, dort ihr Glück zu machen? Mit Hilfe von historischen Dokumenten aus der Auswanderungszeit des 18. und 19. Jahrhunderts spinnen die Teilnehmenden die Lebensgeschichte der Familie weiter und schlüpfen in szenischen Darstellungen schließlich selbst in deren Rollen.

- **Zu Besuch bei den Schwaben an der Donau**

Marlen findet einen Koffer mit allerlei alten Gegenstände auf dem Dachboden. Sie weiß, dass ihre Großeltern nach Deutschland gekommen sind, als ihre Mutter noch klein war. Sie folgt den Spuren ihrer Großeltern und entdeckt die Welt der Schwaben an der Donau. Die Kinder gehen mit Marlene auf Spurensuche. Der Workshop setzt sich mit den Phänomenen der materiellen Kultur der Donauschwaben – Brauchtum, Religion und Alltag und vermittelt praktische Kenntnisse zu Sprache, Schrift und Schule, Heilmethoden, Essgewohnheiten und Trachten.

Das DZM führte außerdem 14 **Schülerführungen** sowie fünf **pädagogische Aktionen zum Donaufest** durch und bot am Samstag, 4. August, als Ferienexpress für Kinder den Workshop „Zu Besuch bei den Schwaben an der Donau“ an, der jedoch mangels Anmeldungen leider ausfallen musste.

Außerdem organisierte die Hauptabteilung Kultur mit verschiedenen Partnern die **Begegnungsprojekte** Jugendtheaterprojekt „Richtungswechsel“, das Ulmer Donau-Kolleg für Kulturmanagement sowie das donau.pop.camp (siehe folgendes Kapitel).

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Vermittlung des Themas an Kinder und Jugendliche trotz aller Bemühungen nicht so leicht fiel, wie bei früheren Themenjahren (Berblinger und Bundesfestung). Die Schwierigkeit bestand nicht darin, die Angebote inhaltlich spannend zu gestalten, sondern die Zielgruppe überhaupt zu erreichen. Von Seiten der Familien bzw. der Kinder und Jugendlichen selbst konnte weniger Vorinteresse am Migrationsthema in der Geschichte Ulms vorausgesetzt werden als die beispielsweise beim Thema „Fliegen“ der Fall war. Die Neugier musste erst geweckt werden und so hatten insbesondere die Angebote zur Open-Air-Ausstellung in der Konkurrenz zu anderen Angeboten oft das Nachsehen.

Erfreulich ist dagegen, dass das Donauschwäbische Zentralmuseum einen deutlichen Zuwachs des Interesses verzeichnen konnte, was auch die pädagogischen Angebote betraf. So kann alles in allem für das pädagogische Begleitprogramm eine positive Bilanz gezogen werden. Die Bündelung des Interesses beim DZM ist umso erfreulicher, als das Museum die Thematik über das Jubiläumsjahr hinaus weiter vermitteln wird und die gute Besucherresonanz der Arbeit dort zugute kommt.

Begegnungsprojekte

Welche Fragen von damals beschäftigen uns auch heute noch, welchen Einfluss auf die Identität hat die Auswanderung? Die Begegnungsprojekte luden ein, das Thema des Jubiläumsjahrs 2012 mit aktuellen Fragestellungen verknüpfen.

Historische Beispiele können zwar keine passgerechten Antworten auf offene Fragen der Gegenwart bieten, aber die Historische Migrationsforschung kann Grundorientierungen und Erfahrungswerte vermitteln und durch Kenntnis der Zusammenhänge das Verständnis für bestimmte Phänomene der Gegenwart erhöhen. Schicksale der Auswanderung aus der Vergangenheit auf die eigene Person zu übertragen, Parallelen zu ziehen und das anschließend in einer Geschichte zu verarbeiten, war daher ein Ansatz.

Eine andere Weise der Auseinandersetzung fand stand durch die gemeinsame Projektarbeit junger Menschen aus verschiedenen Donauländern anhand künstlerischer oder kultureller Themen statt. Die Geschichte spielte dabei kaum eine Rolle, vielmehr wurde Wert auf den Austausch entlang der Donau heute gelegt.

Theaterprojekt „Richtungswechsel“ oder: Es fährt ein Schiff nach Irgendwo

Von der Vergangenheit in die Gegenwart und zurück – als 1712 die sogenannten Donauschwaben auswanderten, folgten sie dem Lauf der Donau, um sich in den am Fluss gelegenen Ländern niederzulassen. Heute hat sich in einigen Fällen die Migrationsrichtung geändert und auch Österreicher, Slowaken, Ungaren, Kroaten, Serben, Rumänen, Bulgaren, Moldawier und Ukrainer bringen ihre Kulturen und ihre Lebensgeschichten flussaufwärts mit nach Schwaben.

Mit Geschichte und Geschichtchen, mit Erinnerungen und Hoffnungen, mit Ankünften, Abreisen und dem Unterwegssein beschäftigten sich Schauspieler Volkram Zschesche und Theaterpädagogin Nele Neitzke gemeinsam mit neun jungen Menschen – auch solchen aus den Donauländern – im Projekt „Richtungswechsel“.



In einer dreimonatigen Recherche- und Erarbeitungsphase hatte sich die Gruppe gemeinsam auf die Suche nach interessanten Anknüpfungspunkten zwischen den (Reise-) Biografien heutiger Jugendlicher mit und ohne Migrationshintergrund und der historischen Donauwanderung sowie der damit verknüpften Stadthistorie gemacht. Was ist den reisenden Schwaben damals passiert und wie funktioniert Integration heute? Wie verlief die weite Reise? Wie geht man damit um, plötzlich in eine fremde Kultur geworfen zu sein? Wer ist alles weg- und wer ist zugewandert? Wird heute überhaupt noch gewandert? Mit Fragen wie diesen haben sich die Jugendlichen beschäftigt und daraus selbst eine Geschichte entwickelt, die sie der Öffentlichkeit im Rahmen eines spannenden Theaterstücks von rund einer dreiviertel Stunde auf einer Ulmer Schachtel in sieben Vorstellungen am 15. Juni, 16. und 17. Juni präsentierten. Inhalt des Stücks waren sowohl die Auswanderung der Donauschwaben, als auch Erlebnisse mit Migration der Jugendlichen heute, so dass die Sprachen deutsch, türkisch, serbisch und ukrainisch im Stück auch vorkamen.

Die Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren, kamen aus ganz unterschiedlichen sozialen und kulturellen Bereichen und hatten zum großen Teil zuvor noch nicht Theater gespielt. Mit dabei waren drei Jungen und sechs Mädchen mit ukrainischen, türkischen, deutschen, „schwäbischen“, serbischen und sri-lankischen Wurzeln, Au-pair-Mädchen Bald-Studienanfänger, Werkrealschülerinnen und Gymnasiastinnen, die bei den Eltern oder in einer Jugend-WG leben.

Für die Teilnehmenden und Theaterpädagogen war die Probenzeit intensiv, anstrengend und erlebnisreich. Es galt, sich auf Regeln einzulassen, auf einander verlassen zu können, dabei zu bleiben, auch wenn es anstrengend wurde, Texte eigenständig zu lernen und ein stimmiges Stück zu entwickeln, das vor Publikum bestehen würde. Geprobt wurde direkt auf der Schachtel. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen und war ein riesiger Erfolg. Die Vorstellungen auf der Schachtel am Donauufer in ganz besonderer und intimer Atmosphäre – nur 40 Personen fanden pro Vorstellung darauf Platz – fanden eine sehr gute Resonanz. Am Ende hätten sogar mehr Vorstellungen ausreichend Zuschauer gefunden.

Ulmer Donau-Kolleg für Kulturmanagement

Wie wird aus einer Idee ein konkretes Kulturprojekt? Dieser Frage stellten sich 18 Teilnehmende aus insgesamt sieben Donauländern (Bulgarien, Rumänien, Serbien, Slowakei, Ungarn und der Ukraine) vom 24. Juni bis 8. Juli 2012 beim ersten Ulmer Donau-Kolleg für Kulturmanagement. Im Gepäck hatten sie eine Menge kreativer Ideen für kulturelle Projekte entlang der Donau.

Alle Teilnehmenden tüftelten während des zweiwöchigen Kollegs an ihren Projektideen und entwickelten diese unter Anleitung erfahrener Dozenten und Tutoren weiter. Seminarsprache war Englisch. Neben theoretischen Seminareinheiten und praktisch ausgerichteten Arbeitsgruppen, die Handwerkszeug zu Projektmanagement, Kulturförderung, Marketing und europäischer Kulturarbeit vermitteln, erwartete die jungen Kulturmanagerinnen und Kulturmanager ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm.

Ziel des zweiwöchigen Kurses war vor allem, Kenntnisse und aktuelle Trends aus dem Bereich des Kulturmanagements zu vermitteln, die sowohl während der zweiten Seminarwoche auf die konkreten Projekte der Teilnehmenden als auch nach dem Kolleg im Berufsleben angewandt werden können. Außerdem entwickelte sich durch die praktische Zusammenarbeit Kenntnis und Verständnis für andere Kulturen und deren Traditionen.

Projektideen im internationalen Kontext (länderübergreifend, kulturvermittelnd etc.) waren dabei besonders willkommen. Ein Teil davon befindet sich bereits jetzt in der Realisierungsphase oder ist auf dem besten Weg dorthin. Dadurch entstand ein doppelter Nutzen im Sinne des interkulturellen Dialogs, sowohl für die Akteure als auch für das Publikum.

Alle Teilnehmenden präsentierten zu Beginn in einem Kurzvortrag ihre Projekte und bekamen daraufhin ein erstes kurzes Feedback der beiden wissenschaftlichen Leiter Prof. Dr. Armin Klein und Dr. Patrick S. Föhl. In den darauffolgenden Tagen unterrichteten verschiedene Dozenten die Gruppe in den Grundlagen von Kulturmanagement und gaben den Teilnehmenden so das Rüstzeug für die weitere Arbeit an ihren Projekten mit.



An den jeweiligen Projektideen wurde in der zweiten Woche des Kurses mit Unterstützung von Tutorinnen und Tutoren weiter gearbeitet. Entlang der besprochenen Themenbereiche stellten alle Teilnehmenden ihre Projekte nochmals auf den Prüfstand und entwickelten zum Teil gänzlich neue Ansätze und Blickwinkel.

Bei einer öffentlichen Abschlusspräsentation am 7. Juli 2012 im Haus der Donau wurden die überzeugendsten und kreativsten Projektideen vorgestellt. Der Vergleich der Präsentationen zu Beginn des Kurses und am letzten Tag des Donau-Kollegs zeigte eine deutliche Verbesserung, sowohl strukturell und inhaltlich, als auch bei den Teilnehmenden selbst als Verantwortliche ihres eigenen Projektes.

Das Freizeitprogramm während der zwei Wochen bot einen Ausgleich zu den Vorlesungszeiten und gab den jungen Kulturschaffenden die Chance, sich miteinander zu vernetzen. Durch Besuche in verschiedenen Kultureinrichtungen, insbesondere auch der „freien Szene“, sollte den Teilnehmenden die Gelegenheit geboten werden, Kontakte zur Ulmer Kulturszene zu knüpfen und Praxiswissen



aus erster Hand zu erfahren. Außerdem gab es die Möglichkeit zu diversen Ausflügen und Aktivitäten während des Wochenendes, das den Teilnehmenden zur freien Verfügung gestellt wurde.

Nach und nach entwickelte sich ein enormer Zusammenhalt in der Gruppe, was sich u. a. in gemeinsamen Unternehmungen während des freien Wochenendes und bei spontanen abendlichen Jam-Sessions zeigte.

Den Rückmeldungen der Teilnehmenden lässt sich entnehmen, dass sie neben den fachlichen Fortschritten den Aufenthalt in Ulm sehr genossen haben und wie beabsichtigt ein länderübergreifendes Netzwerk entstanden ist. Die Teilnehmenden selbst gründeten im Internetportal „facebook“ eine geschlossene Gruppe, in der weiterhin, auch über das Ende des Donau-Kollegs hinaus, sehr rege kommuniziert wird.

Das Ziel der Professionalisierung im Bereich Kultur- und Projektmanagement wurde erreicht, alle Teilnehmenden konnten ihr fachliches Wissen auf einen aktuellen Stand bringen. Da die jungen Kulturschaffenden zum Teil sehr unterschiedliche Vorbildungen und Erfahrungswerte mitgebracht hatten, konnte zudem jeder individuell vom Donau-Kolleg profitieren und bestimmte Themen oder persönliche Fähigkeiten ausbauen und weiterentwickeln. Auch das Fazit der Leiter, Dozenten und Tutoren über die Dauer des Kurses hinweg war sehr positiv.

Die positiven Eindrücke des diesjährigen Donau-Kollegs haben bei allen Beteiligten den Wunsch geweckt, ein solches Projekt schnellstmöglich wieder durchzuführen. Es besteht der Wunsch, dieses Seminar als feste und regelmäßige Veranstaltung zu etablieren.

donau.pop.camp

Ziel des internationalen Jugendmusikprojektes donau.pop.camp von Freitag, 6. Juli bis Freitag, 13. Juli 2012 war, den Austausch junger Musikerinnen und Musiker aus verschiedenen Donauländern zu fördern und ihnen die Gelegenheit zu geben, gemeinsam unter Anleitung renommierter Coaches an der musikalischen Professionalität zu arbeiten. Das Projekt wurde organisiert von der Popbastion Region Ulm Donau (getragen von der Hauptabteilung Kultur der Stadt Ulm und dem Stadtjugendring Ulm e. V.), und dem Donaubüro Ulm/Neu-Ulm.

Sechs Bands, drei aus der Region Ulm und drei aus den Donauländern, waren als Teilnehmer über ein Online-Voting auf der Homepage des Donaubüros Ulm/ Neu-Ulm ausgewählt worden. In Jam-Sessions, bei Live-Konzerten und während der Instrumental-, Band- und Performance-Coachings arbeiten die 35 Musikerinnen und Musiker aus unterschiedlichen Genres miteinander an ihren Songs – Ska auf Metal, Rock auf Elektropop, Funk auf Weltmusik. Sie entwickelten gemeinsam Neues, tauschen Erfahrungen aus und lernten in der Freizeit die Ulmer Kulturszene kennen.



Bei drei Auftritten im Café JAM, im Club Schilli und im Donausalon konnte das Publikum die Bands live erleben – zwei Bands traten gemeinsam auf, jeweils eine Ulmer

Gruppe zusammen mit einer Gastband aus dem Ausland. Am 12. Juli präsentieren sich alle Bands mit den Ergebnissen des Projektes beim großen Abschlusskonzert auf der Bühne in der Flussmeisterei Neu-Ulm im Rahmen des Internationalen Donaufestes. Der Eintritt zu allen Konzerten war frei.

Die Teilnehmer aus den Donauländern waren

- Impulse, eine Metal-Band aus Bosnien-Herzegowina.
- Indie-Ya aus der Ukraine, mit einer Mischung aus Indie und Pop, gesungen in französischer Sprache.
- F.U.S.I.O.N, eine serbische Rock-Gruppe.

Aus der Region Ulm wirkten mit:

- Los Zapatos Muertos, eine Ska-Band aus Illerrieden, mit tanzbaren Rhythmen und fetzigen Blechbläserklängen.
- Brassmaniacs, eine groovige Funkband , in der Ulmer Musikszene bereits eine feste Größe.
- Escandalos, eine Ska-Punk-Kapelle, ebenfalls aus Illerrieden, mit tanzbeinfördernden Offbeat-Rhythmen.

Das Coaching der Bands wurde ganz individuell nach den Bedürfnissen der Bands gestaltet. Es gab ein grobes Gerüst für die Woche, das genug Spielraum ließ, die Angebote an den laufenden Prozess anzupassen. Zu Beginn stellte sich jede Band allen Teilnehmenden und den Coaches mit ein bis zwei Stücken vor. Erste Feedbacks und Wünsche der Bands dabei gesammelt. In enger Abstimmung mit den Bands wurde darauf hin die Arbeitsphase geplant.

Tobias „Bobbes“ Schmid (Diplom-Sozialpädagoge, Gitarrist, Coach) und Dorothea Münsch (Sängerin, Musikerin, Songwriterin) waren die Hauptcoaches, die die Bands intensiv musikalisch und persönlich betreuten. Sie wurden von Martin Görz unterstützt. Ergänzt wurde ihre Arbeit durch Coaches für Bereiche, auf die ein besonderes Augenmerk gelegt werden sollte. Die Popakademie Baden-Württemberg hatte für das Performance-Coaching Bettina Habekost (Choreographin, Bühnenregisseurin, Coach, Dozentin für Performance und Körpertraining u. a. an der Popakademie Mannheim und beim deutschen Musikrat) entsandt. Individuelle Instrumentalcoachings führten Igor Schiele (Bassist und Gitarrist, Musikpädagoge, Coach) und Joo Krauss (Jazz-Trompeter und Komponist) durch. Zum Programm gehörten aber auch ein einstündiges Radio-Interview mit allen Bands und eine Kanufahrt auf der Donau mit anschließendem Grillen.

Von den ersten Stunden an nahmen die Bands untereinander Fühlung auf. Es brauchte kaum Anregung von außen, bis die ersten Jam-Sessions entstanden. Die Stimmung war durchgehend sehr gut, der Kontakt der Teilnehmenden untereinander intensiv, was durch die Rahmenbedingungen gefördert wurde: die räumlichen Voraussetzungen und der Service den das Café JAM als zentrale Basis des Camps bot, das hervorragende Catering und die Unterbringung der meisten ausländischen Bandmitglieder bei den deutschen Partnerbands.

Alle Bands waren bei den Konzerten der Kolleginnen und Kollegen anwesend waren und machten ordentlich Stimmung vor der Bühne, obwohl die Stilrichtungen sehr unterschiedliche waren. Nicht nur beim Abschlusskonzert standen am Ende gemischte Gruppen auf der Bühne. Zwei Bands arbeiteten vom ersten Tag an einem gemeinsamen Song für ihre Auftritte.

Die Gruppen waren vom Grad der Professionalität und im Alter sehr unterschiedlich. Für den Erfolg des Projekts spricht, dass dies jedoch überhaupt nicht von Nachteil war. Nach eigenen Aussagen profitierten jede Bands von den Angeboten. Dazu beigetragen haben ganz sicher die hervorragenden Coaches.

Das Abschlusskonzert am 12. Juli, im Open-Air-Gelände der Flussmeisterei, war sehr gut besucht, die positive Energie der Bands übertrug sich aufs Publikum. Die Südwest Presse brachte das Ganze in ihrem Bericht vom 14. Juli auf den Punkt: „donau.pop.camp mit furiosem Finale. Was für ein schöner Anblick und was für ein voller Klang: Halb elf war es [...], als sich alle sechs Bands [...] auf der Bühne versammelten und ein Lied der ukrainischen Band Indie-Ya spielten und sangen. Rund 30 Musiker zwischen 17 und 30, die eine Woche lang zum Donaufest zusammengekommen waren, um erstens miteinander zu musizieren, zweitens zu lernen und drittens Spaß zu haben. Ganz offensichtlich hat es mit allen drei Zielen bestens geklappt.“

Das donau.pop.camp kann rund um als sehr erfolgreiches Projekt bezeichnet werden. Die Teilnehmenden erklärten durchweg, dass ihre Erwartungen übertroffen worden seien. Teilnehmende, Partner wie Veranstalter haben sich für die Fortsetzung des Projekts ausgesprochen. Bei einer Wiederholung des Projekts wäre eine Verlängerung um ein bis zwei Tage wünschenswert.



peep in the box | Freunde

Im Diskurs über Aus- und Einwanderung spielt das Vertrauen eine wichtige Rolle. Im Vertrauen auf Menschen, die das Neue beiderseitig annehmen, gelingt Integration. Freundschaften sind die sozialen Säulen eines toleranten Gemeinwesens – Freunde überwinden kulturelle und nationale Hürden.

Coobjektiv Kulturprojekt & Design setzte in der „Kulturfahrschule“ am Ehinger Tor mit einer begehbaren Black Box das Thema Freunde fotografisch in Szene. Alles, was den Gedanken der Freundschaft, Binationalität, des gegenseitigen Wertschätzens, des Respekts und der Toleranz fördert, sollte hier in den Fokus gerückt werden. An Wochenenden und bei einzelnen Schwerpunktveranstaltungen bot das Projekt Menschen die Möglichkeit, sich in der Black Box gemeinsam fotografieren zu lassen und dabei die jeweilige



Freundschaft auf individuelle Art zu dokumentieren. Dabei spielten natürlich auch Freundschaften über Ländergrenzen hinweg eine Rolle. So ließen sich z. B. auch die jungen Kulturmanagerinnen und Kulturmanager gemeinsam ablichten, die zusammen das Ulmer Donau-Kolleg besucht hatten. Die Bildergebnisse wurden um die Box herum präsentiert und wuchsen mit zunehmender Dauer zu einer Ausstellung heran. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten jeweils kostenlos einen Ausdruck ihres Fotos fürs private Fotoalbum.

Führungen

Für das Jubiläumsjahr wurden von der Stadt Ulm, Hauptabteilung Kultur, der Ulm/Neu-Ulm Touristik GmbH und vom Donauschwäbischen Zentralmuseum verschiedene Führungen initiiert. Erwachsene und Kinder konnten sich von leibhaftigen Werbern und Auswanderungswilligen ihre Geschichten erzählen lassen oder an einer Ausstellungsführung teilnehmen.

Wo haben die Auswanderungswilligen übernachtet, wie wurden sie versorgt und was geschah damals genau? Diese Fragen standen bei den zweistündigen **Führungen durch die Open-Air-Ausstellung** im Fokus. Dr. Marie-Kristin Hauke entführte entlang ausgewählter historischer Schauplätze in die Zeit vor 300 Jahren und steuerte viele Anekdoten und Hintergründe bei, die auf den



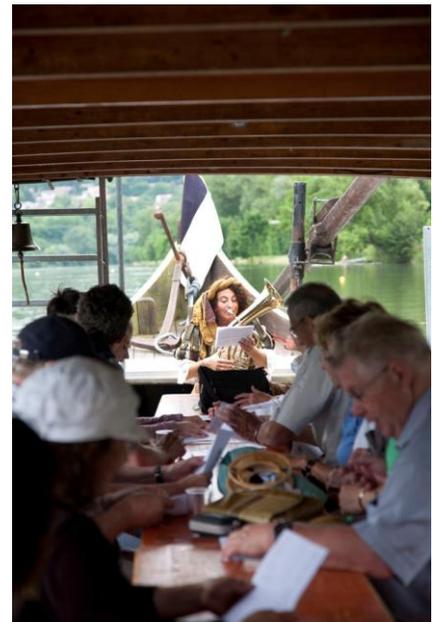
Ausstellungstafeln keinen Platz gefunden hatten. Insgesamt fanden vier fest terminierte und drei Sonderführungen statt, rund 150 Personen nahmen daran teil.

Zur Ausstellung „**Schwaben an der Donau**“ bot das DZM ebenfalls **Führungen** an. An den neun festen Terminen und 24 Sonderführungen nahmen 420 Personen teil.

Für Kinder gab es eine **Erlebnisführung durch die Open-Air-Ausstellung „Zur Abfahrt bereit“**, konzipiert von Rita Brandt.

Erlebnisführungen für Erwachsene gab es zwei: Bei der **Erlebnisführung „Der Kaiser schenkt Euch gutes Land“**, veranstaltet von der Ulm/Neu-Ulm Touristik GmbH, führten Ulla Pforr, Ulrike Häufe, Doris Böck, Gerhard Bernt und Jörg Zenker auf den Spuren der Auswanderer durch Ulm. Diese Führung wurde sieben Mal durchgeführt, 145 Personen nahmen daran teil.

Etwas ganz besonderes war die zweistündige Erlebnisführung **„Ausrei(ß)sen auf einer Schachtel“**, initiiert und veranstaltet von der Hauptabteilung Kultur. Die sieben angebotenen Termine waren ausverkauft, 239 Personen hatten das Glück, eines der begehrten Tickets zu ergattern. Die Führung lebte von den Ideen und der gelungenen Umsetzung der Darsteller Jörg Zenker und Gaby Fischer, die Führung auch konzipiert hatten, sowie dem ehrenamtlichen Engagement der Schachtelfahrer. Die Zuschauer wurden aktiv mit ins Geschehen einbezogen: Sie wurden zu ausreisewilligen Pionieren, die aus allen Gebieten auf Geheiß Maria Theresias abwärts der Donau eine neue Existenz aufbauen wollten und dazu im Jahr 1736 nach Ulm gekommen waren. Sie begegneten auf einer echten „Ulmer Schachtel“ dem Werber Johann von Schwilm und der Ulmerin Anna Hämpfer, einer blinden Passagierin. Während der Fahrt auf der Donau vom Fischerplätzle bis in die Friedrichsau hörten sie vom Werber allerhand vom Reiseziel und dem Spiel der Mächte im fernen Wien. Anna Maria Hämpfer wiederum berichtete vom Ulm des 18. Jahrhunderts und ließ die Donaukulisse dieser Zeit wieder aufleben. Als der Werber von Schwilm die Reisenden kontrollieren wollte, deren Namen und teilweise auch Schicksal verlas, entdeckte er die blinde Passagierin Hämpfer. Eine heftige Diskussion entstand, bei der die wortgewandte Anna die Anwesenden von ihrer Notwendigkeit auszuwandern überzeugen wollte, unter anderem mit einem Achtel Wein. Letztendlich fand Anna eine Lösung für ihr Problem, sie angelte sich einen Heiratswilligen. Jörg Zenker und Gaby Fischer wollen die Schachtelführung aufgrund des Erfolgs zusammen mit den Schachtelfahrern und der UNT auch 2013 wieder anbieten.



Veranstaltungsschwerpunkt zum Ende des Jubiläumsjahres (11. bis 13. November)

Ursprünglich sollte dieser Veranstaltungsschwerpunkt im November den Schlusspunkt des Jubiläumsjahrs setzen. Dies gelang nicht. Und das ist gut so. Denn während des Jahres hatte das Thema Neugier geweckt und immer mehr Veranstalter und Kulturschaffende sprangen auf den Zug auf. So zogen sich schließlich die Veranstaltungen noch bis in den Januar 2013 und bereicherten das Themenjahr noch um einige Facetten.

Symposium: „Migration und Mythen. Geschichte und Gegenwart“

Mit einem hochkarätig besetzten Symposium wurde am **Samstag, 12. und Sonntag, 13. Oktober** im Ulmer Stadthaus ein Brückenschlag, ausgehend von jenen Auswanderungswellen ab 1712 bis in unsere globalisierte Gegenwart geschaffen. Im Mittelpunkt des Symposiums standen Mythen, die im Zusammenhang mit unterschiedlichen Migrationsprozessen der Vergangenheit und Gegenwart entstanden sind. Sei es bei der Auswanderung über Ulm nach Südosteuropa, bei der



Zwangsmigrationen am Ende des zweiten Weltkriegs oder bei der Zuwanderung in die Bundesrepublik und nach Ulm in den Jahren nach 1945.

Schon bei der Auftaktveranstaltung am Freitag wurde schnell deutlich, dass Migration als Normalfall der Geschichte betrachtet werden kann. **Bei der Buchpräsentation des Jubiläumsbandes „Baden-Württembergische Erinnerungsorte“** beschrieb Prof. Dr. Karl-Heinz Meier-Braun hierzu zahlreiche Beispiele

aus der 60-jährigen Geschichte Baden-Württembergs, wie z. B. die Bedeutung der Heimatvertriebenen oder der Gastarbeiter für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes nach dem 2. Weltkrieg.

Prof. Dr. Dieter Langewiesche stimmte anschließend mit seinem **Festvortrag „Mythen: Entstehung, Funktion, Wirkung“** auf das eigentliche Thema des Symposiums ein. Nach seinen Ausführungen sind zu jeder Zeit im Zusammenhang mit Migrationsgeschehen auch Mythen entstanden, mit welchen sich Gesellschaften und Gruppen ein eigenes Bild von der Vergangenheit zurechtlegten und welche auch in der Gegenwart noch eine hohe Prägekraft besitzen und maßgeblich den populären Blick auf die Vergangenheit bestimmen.

Das **Konzert „Donau-Renaissance“** ergänzte und bereicherte das historische Thema dieses Eröffnungsabends anschließend musikalisch. Ausgehend vom Thema Wanderung dokumentierten Markus Munzer-Dorn und das Scherer-Ensemble unter der Leitung von Thomas Müller mit Vokal- und Lautenmusik das reiche Musikleben in den Donaustädten sowie dessen Austausch entlang der Donau von der Renaissance bis ins 18. Jahrhundert.



Am **Samstag** fand das eigentliche Symposium mit sechs Vorträgen von hochkarätigen Referenten statt. Bereits ab 9 Uhr folgten über 80 interessierte Zuschauer im Stadthaus den spannenden Vorträgen und bereicherten mit fachkundigen Wortmeldungen die jeweiligen Referate.

Die Themen und Referenten der Vorträge waren:

- **Der Mythos vom leeren Land: Auswanderung nach Südeuropa in der Neuzeit**
Prof. Dr. Gerhard Seewann, Pécs
- **Die Entstehung des Mythos: Ulm als Auswanderungsort**
Dr. Marie-Kristin Hauke, Ulm
- **Der Mythos der schnellen Integration: Flüchtlinge und Vertriebene im Nachkriegsdeutschland**
Dr. Andreas Kossert, Berlin
- **Migrationsmythen und Gruppenbildung: Schwaben werden zu Donauschwaben**

Dr. Mathias Beer, Tübingen

- **Der Mythos, kein Einwanderungsland zu sein. "Gastarbeiter" in Deutschland**
Prof. Dr. Karl-Heinz Meier-Braun, Stuttgart
- **Migration als Normalfall der Geschichte: Ein europäisches Panorama**
Prof. Dr. Jochen Oltmer, Osnabrück

In einer abschließenden **Podiumsdiskussion** mit Oberbürgermeister Ivo Gönner wurden Migrationsmythen im Kontext der gegenwärtigen bundesdeutschen Migrationspolitik diskutiert. Dabei wurden auch immer wieder Aspekte zum Leitbild „Ulm – internationale Stadt“ erklärt und kritisch betrachtet. An der Podiumsdiskussion nahmen Dr. Hans-Dietrich von Löffelholz vom Bundesamt für Migration in Nürnberg, sowie Prof. Dr. Reinhard Johler, wissenschaftlicher Leiter des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen teil. Es moderierte Reinhold Hermanns vom SWR Tübingen.

Das Symposium wurde gemeinschaftlich vom Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen unter der Leitung von Dr. Mathias Beer und der Hauptabteilung Kultur der Stadt Ulm organisiert und durchgeführt.

Performance: Exodus 2012

Aufbruch, Flucht, Verschwinden – der Prozess des Loslassens und der Entwurzelung setzte das „danube performance & dance ensemble“ (dapda) in einer siebzigminütigen künstlerischen Performance in Szene. Silvia Pfändner (Musikpädagogin, Sängerin und Schauspielerin), Thomas Maos (Gitarrist), Friedemann Dähn (Komponist, Cellist, Klang- und Medienkünstler), die aus Perú und Nigeria stammende Ritti Soncco (Schriftstellerin, Performerin und Filmemacherin), Christine Chu (Tänzerin und Choreographin), Haegar (Medienkünstler) entwickelten zusammen mit dem Autor Udo Eberl in einer experimentellen Teamarbeit eine intensive und starke Choreographie aus Tanz, Dialogen, Musik, Video und visuellen Effekten, die von Gefühlen und Emotionen lebte. Die Darstellerinnen und Darsteller ließen sich teils durch intensive Gespräche mit Betroffenen inspirieren. Tänzerin Christine Chu beispielsweise sprach erstmals ausführlich mit ihrem aus Korea stammenden und in den USA lebenden Vater. Zweimal wurde die Performance dem Publikum auf der Studiobühne des Roxy am 11. und 13. Oktober 2012 vorgeführt.



Weitere Projekte

Neben den Schwerpunktveranstaltungen erweiterten die folgenden Projekte und Veranstaltungen das Themenjahr aus verschiedenen Blickwinkeln und mit verschiedenen Herangehensweisen:

Ausstellungen

Einen ganz ungewöhnlichen Blick auf das Thema „Aufbruch“ zeigte das Stadthaus gleich zu Beginn des Jahres mit der **Fotografie-Ausstellung „Wie weit weg ist ganz verschwunden?“**. Der Blick war nicht auf die Menschen gerichtet, sondern auf den von Menschen verlassenen Ort. In der Annahme, dass der Ort, an und in dem ein Mensch lebt, ein wichtiges, Identität stiftendes Element ist, gingen die Fotografen der Frage nach, was geschieht, wenn dieser Ort plötzlich zur Disposition steht und übergeordneten gesellschaftlicher Interessen weichen muss. Was passiert, wenn Heimat verschwindet und Menschen zurückbleiben? Die Ausstellung zeigte aktuelle Beispiele aus der nahen Umgebung und entfernteren Ecken Deutschlands, aus den ganz unterschiedlichen Blickwinkeln der drei renommierten Fotografen Peter Granser, Johannes Twielemeier und René Zieger. Die Ausstellung, die vom 31. März bis 24. Juni zu sehen war, kontrastierte die Auswanderung der Menschen mit dem Verschwinden ihrer Orte von der Landkarte.

Der Hauptbeitrag des Donauschwäbische Zentralmuseums war die **Sonderausstellung „Schwaben an der Donau. Die Ansiedlung in Ungarn im 18. Jahrhundert und ihre Folgen“** (10. Mai bis 9. September), die das Gegenstück zur Open-Air-Ausstellung in der Innenstadt war. Während die Open-Air-Ausstellung den Fokus auf die Geschehnisse in um Ulm legte, zeichnete diese Sonderausstellung den Weg der Siedler nach, die sich im Banat, in der Batschka, in der „Schwäbischen Türkei“ oder in Sathmar angesiedelt hatten, und zeigte, was von dem Kulturerbe der Deutschen in diesen Regionen heute noch zu sehen ist.

Das DZM ergänzte sein Angebot vom 10. Mai bis 17. Juni mit der **Wanderausstellung über die Region Sathmar**, die eine Region im Nordwesten Rumäniens vorstellte, dem Ziel der ersten Auswanderer aus Ulm und Oberschwaben. Nach der Präsentation in Ulm wurde die Ausstellung in Rumänien gezeigt.

Während des Donaufestes widmete sich das DZM in einer dritten **Ausstellung** unter dem Titel **„Zillen, Kanter, Ulmer Schachteln“** vom 6. bis 13. Juli in einem Zelt am Donauufer dem Transportmittel der Auswanderung, dem Schiffsbau und der Fischerei entlang der Donau. Marko Bokan, der letzte lebende Schoppermeister aus Apatin an der Donau, der das Schiffsbauerhandwerk noch bei einem Schwaben gelernt hatte, präsentierte seine Sammlung mit Modellen von Donauschiffen. In Vorführungen zeigte er die Technik des Schoppens. Im Zelt präsentierten sich auch die Stadt Apatin, bis zum Zweiten Weltkrieg die größte deutsche Gemeinde in der Batschka (Serbien), und die Heimatortsgemeinschaft Apatin.

Beiträge der Landsmannschaften

Einen wesentlichen Beitrag zum Jubiläumsjahr leisteten natürlich die verschiedenen Landsmannschaften und Verbände der Nachkommend der aus dem deutsche Südwesten vor 300 Jahren Ausgewanderten.

Die **Landsmannschaft der Banater Schwaben** lud am 26. und 27. Mai zum **„Heimattag der Banater Schwaben“** nach Ulm ein. Am Samstag machte der Auftritt der Deutschen Banater Jugend- und Trachtengruppen (DBJT) und der Blasmusikkapellen den Anfang, es folgte ein Empfang

im Rathaus und die traditionelle Gedenkfeier am Auswandererdenkmal am Donauschwabenufer. Der Abend schloss mit einem Konzert mit Kirchenmusik Banater Komponisten in der Wengenkirche. Am Sonntag wurde das Treffen auf dem Messengelände fortgesetzt. Nach der Pfingstmesse in der Donauhalle fand eine politische Kundgebung zum Heimattag mit Innenminister Reinhard Gall statt. Anschließend wurde eine dem Banater Maler Stefan Jäger gewidmeten Ausstellung sowie ein Kulturmarkt mit Lesungen und Infoständen eröffnet, ergänzt von einem Kulturprogramm der DBJT.



Am 1. Juli 2012 beteiligten sich die Banater Schwaben außerdem an der jährlichen **Jahresfahrt der Gesellschaft der Donaufreunde**.

Zum Ende des Jubiläumsjahrs organisierte die Landsmannschaft am 17. November 2012 im Kornhaus das **Banater Blasmusikkonzert** mit Robert Payers Original Burgenlandkapelle unter der Leitung von Richard Beißer, und mit der Original Banater Schwabenkapelle, geleitet von Horst Stromaner. Die Moderation übernahm Anton Bleiziffer.

Den **Sathmarer Tag**, einen Informationstag über die Region Sathmar (Satu Mare) in Rumänien, organisierte die **Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben** gemeinsam mit dem DZM am 16. Juni 2012. Gäste aus Rumänien und die Landsmannschaft präsentierten im DZM ihre Heimat mit Tänzen und Musik. Die Sathmarer Schwaben boten Spezialitäten an und Fachleute stellten in Bildvorträgen Region und Geschichte vor.



Das **Bundestreffen der Donauschwabenjugend** in Ulm am 29. September 2012 wurde von der **Landsmannschaft der Donauschwaben, Bundes- und Landesverband Baden-Württemberg e. V.** durchgeführt. Das Treffen begann mit einem Festzug von der Glöckler über die Wengenstraße bis zur Kirche St. Michael zu den Wengen, in dem ein ökumenischer Gottesdienst stattfand. Anschließend folgten Tanzvorführungen der Gruppen am Berblingbrunnen und auf dem Münsterplatz sowie die Fortsetzung des Festzugs vom Münsterplatz über

Sattlergasse, Weinhofberg, Fischergasse und Saumarkt bis hin zur Gedenkveranstaltung am Auswanderer-Denkmal am Donauschwabenufer. Der abschließende „Schwabenzug“ in traditionellen Kostümen führte auf der Ulmer Schachtel auf der Donau bis zur Böfinger Halde.

Beiträge des Donaübüros

Wesentlicher Beitrag des Donaübüros zum Jubiläumsjahr war natürlich das **Internationale Donaufest** vom 6. bis 13. Juli 2012 unter dem Titel „Aufbruch und Begegnung“. Das Programm des zehntägigen Festivals umfasste Auftritte von Künstlergruppen und Bands sowie von international renommierten Chören. Literaturveranstaltungen, Tanz und der Markt der Donauländer boten Gelegenheit, den Donauraum in seiner kulturellen Vielfalt zu erleben. Kooperationen und Begegnungen bestimmten die Tage und zeigten wie vielseitig die Kontakte sind, die heute auf Basis der 300 Jahre alten Migrationsgeschichte entlang der Donau wieder entstehen. Eine besondere Kooperation von

Donaubüro, Stadt Ulm – Hauptabteilung Kultur und weiteren Partnern im Rahmen des Jubiläums waren die bereits erwähnten Projekte Ulmer Donau-Kolleg für Kulturmanagement und donau.pop.camp, die im Vorfeld bzw. während des Donaufestes stattfanden.

Über das Donaufest hinaus beteiligte sich das Donaubüro mit weiteren Veranstaltungen am Jubiläumsjahr, neben den bereits zuvor erwähnten pädagogischen Vermittlungsprojekten z. B. mit Info-, Mitmach- und Spielangeboten für Jung und Alt zum Internationalen Donautag im Haus der Donau und am Donauufer.



Gemeinsam mit dem **Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW)** der Universität Ulm veranstaltete das Donaubüro das **Projekt DALEC mit einer Online-Ringvorlesung** zum Thema „Werte und Wege beim Aufbruch entlang der Donau“. Das Intergenerationen-Projekt schlug Brücken zwischen Alt und Jung. Die Vorträge gaben Senioren und jungen Menschen an den beteiligten Universitäten aus Ungarn, Serbien, Rumänien und Österreich neue Impulse und Denkanstöße, die unter verschiedenen Aspekten wissenschaftlich aufbereitet wurden. Eine Präsentation im Neu-Ulmer Edwin-Scharff-Haus, die wiederum online in alle Partnerstädte übertragen wurde, behandelte das Thema Wissensgesellschaft und neue Medien als Chance für die DonauRegion. Das Projekt fand auf dem Donaufest 2012 am 10. Juli in einer großen öffentlichen Präsentation mit Podiumsdiskussion seinen Abschluss.

Einzelprojekte

Der **Arbeitskreis Geschichte des ZAWiW** der Universität Ulm stellte am 21. Juni 2012 im DZM sein **Buch „Von Ulm auf der Schachtel die Donau hinunter“** vor, das die Migration von Ulm aus donauabwärts im 18. und 19. Jahrhundert beschreibt.

Die **vh ulm** und die **Paulus-Kirchengemeinde** präsentierten am 26. Juni 2012 mit dem **Rezitationsabend „Am Quell der Donau“** ein besonderes Erlebnis: Der Schauspieler Walter Frei las auf einer Ulmer Schachtel (Donau-)Hymnen von Friedrich Hölderlin.

Zusammen mit der **Ulmer Goethegesellschaft** gestaltete die **Paulus-Kirchengemeinde** am 18. November 2012 zudem einen Gottesdienst mit der anschließenden **Matinee „Walter Frei liest Hölderlin“**. Friedrich Hölderlin entwirft in drei großen Gedichten eine Vision von einem Frieden unter Menschen, Völkern und Ethnien, die von der Donau „gesammelt“ und mütterlich „geweiht“ werden und am Strom des Lebens gleichermaßen teilhaben und einander bereichern. Es predigte Adelbert Schloz-Dürr, der Evangelischen Frauenchor Urspring übernahm unter der Leitung von Klaus Brandenburg die musikalische Gestaltung.

„Ulm, Neu-Ulm – kennst du deine Russlanddeutschen?“ war der Titel einer Veranstaltung der **Aussiedlerseelsorge Dekanat Neu-Ulm** und dem DZM, gefördert vom **Förderverein Integration**, bei dem am 28. Juni 2012 im DZM alte und junge Russlanddeutsche über Integration und ihr Leben in zwei Sprachen erzählten. Einige der Russlanddeutschen sind Nachfahren der Menschen, die mit Ulmer Schachteln über die Donau bis in den Kaukasus ausgewandert waren.

Den Aufbruch entlang der Donau nahm das **akademietheater ulm e. V.** wörtlich. Das Ensemble aus Studierenden und Dozenten der adk-ulm und aus den Donaustaaten ging mit der **danu bus tour 2012** nach der Premiere am 8. Juli 2012 auf dem Ulmer Marktplatz vier Wochen auf Straßentheatertournee entlang der Donau – als Botschafter des Themas „Aufbruch“. Gespielt wurden dabei die Stücke „Die Geschichte von der kleinen Frau“, ein Handpuppenspiel von H. H. Liechtenstein, für Menschen ab 5 Jahren, „Lucie und Karl-Heinz“, ein Marionettenspiel von Paul Olbrich, für Menschen ab 6 Jahren und „Ein Sommernachtstraum“, Komödie von William Shakespeare.

Texte und Musik von 15 Autoren und vier Komponisten aus sieben Donauländern waren die äußeren Daten der abwechslungsreichen Klangreise **Zack hitti zopp & blaulala violabimini bisch**, mit der das renommierte Stuttgarter **Ensemble EXVOCO** im Saal der Museumsgesellschaft Ulm am 27. Oktober 2012 gastierte. Eigens für das Themenjahr hatte EXVOCO auf Einladung der Stadt Ulm ein neues Programm zusammengestellt. Der „dadaistische“ Titel (einem Gedicht von Hugo Ball entlehnten) war Programm, denn der Fokus der Text- und Musikauswahl lag auf den historischen Avantgarden, an denen Künstler aus den Donauländern maßgeblich beteiligt waren. Für den Ulmer Auftritt wurden eigens Stücke aus Rumänien,

Ungarn, Bulgarien, Weißrussland und der Ukraine neu recherchiert und einstudiert. Von Dada bis zum Lettrismus, vom „phonetischen Theater“ bis zur „Wiener Gruppe“ und wieder zurück – immer standen dabei Meisterwerke der Klangdichtung, Lautpoesie und Neuen Musik im Mittelpunkt. Neben Gedichten von „Klassikern“ wie Ernst Jandl, Kurt Schwitters und Oskar Pastior fanden sich im Programm auch Stücke weniger bekannter Dichter wie der Rumänen Ghérasim Luca und Isidore Isou, des in



Bulgarien geborenen Anestis Logothetis oder des Ukrainers Alexej Krutchonych, deren Werke vermutlich zum ersten Mal in Ulm aufgeführt wurden. Dazu erklang Musik aus dem künstlerischen Umkreis der Dichter, von Arnold Schönberg, Arthur Lourié, Egon Wellesz und György Kurtág.

Das halbjährliche Gastspiel der **Jungen Bühne im Alten Theater** war am 2. und 3. Dezember ebenfalls dem Thema des Jubiläumsjahrs gewidmet. Diesmal gastierte das **Theater Marabu aus Bonn** mit dem Stück „**Die Treppe zum Garten**“, einem Erzähltheater mit Live-Musik für junge Menschen ab acht Jahren. Dabei erzählten eine Schauspielerin und zwei Musiker, die selbst aus Kroatien beziehungsweise dem Irak stammen, Geschichten von der Heimat, vom Aufbrechen und vom Ankommen in einem anderen Land. Das Theater Marabu vermittelte auf spielerische und poetische Weise, den jungen Zuschauern hier, das fremde Dort ein wenig näher zu bringen. Die beiden Vorstellungen waren zwar nicht ausverkauft, doch erhielten Ensemble und Veranstalter viele positive Rückmeldungen. Gerade die jüngsten Zuschauer – Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 und 2 – waren besonders in den Bann gezogen und fieberten mit den Protagonisten der einzelnen Szenen mit. Im Anschluss an das Stück fand ein Nachgespräch statt, bei dem die Möglichkeit besaß, Fragen zum Stück zu stellen. Dies wurde ebenfalls sehr positiv aufgenommen.

Den tatsächlichen Abschluss des Jubiläumsjahres „Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712/2012“ bildete das **Tanzprojekt: „Ein Fremder in der Fremde fremd“** der **Strado Compagnia Danza**, das am 29. Dezember 2012 im Stadthaus Premiere feierte und mit Vorstellungen bis zum 6. Januar 2013 ins neue Jahr überleitete. Die Strado Compagnia Danza setzte sich künstlerisch mit den Themen Immigration und Integration auseinander – über den Tanz, der interkulturell

und kosmopolitisch ist. Domenico Strazzeri und sein Team verknüpften ernste und nachdenkliche Szenen mit spielerischen Elementen, eindrucksvollen choreografischen, sprachlichen wie szenischen Bildern. Dabei fanden die Koffer noch einmal Einsatz, die im Sommer schon als Requisiten bei der Eröffnung des Themenjahrs am Donauufer gedient hatten und als Spenden der Ulmer Bevölkerung eingegangen waren. Die Umsetzung war gelungen und der Publikumszuspruch sehr erfreulich: 803 Besucherinnen und Besucher kamen zu den acht Aufführungen.



Resonanz in den Medien

„Von wegen alte Schachtel“ titelte die Südwest Presse am 28. April 2012 zur Veröffentlichung des Jubiläumsprogramms.

Die Resonanz in den Medien zum Jubiläumsjahr „Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712/2012“ war insgesamt sehr positiv. Wenigstens 120 Presseartikel erschienen in den lokalen, regionalen, bundesweiten und internationalen Medien, zudem wurden 14 Anzeigen geschaltet (s. Kapitel „Öffentlichkeitsarbeit“). Hinzu kamen Radioberichte in SWR 2 (darunter ein halbstündiges Feature), SWR 4 Schwabenradio (darunter eine Reportage zur Schachtelfahrt), Radio free fm (mindestens acht Beiträge, darunter ein einstündiges Interview mit den donau.pop.camp-Bands) und rund 11 Meldungen auf Donau 3 FM sowie Beiträge im Fernsehen auf SWR-BW, RegioTV Schwaben und im Bayerischen Fernsehen. Es kann davon ausgegangen werden, dass lange nicht alle Beiträge dokumentiert werden konnten und die Gesamtzahl daher deutlich höher einzuschätzen ist.

Das Themenjahr war in erster Linie regional verortet und so verwundert es nicht, dass der Schwerpunkt der Berichterstattung in den örtlichen Medien lag. Der Tenor zu den Projekten des Jubiläumsjahrs war dabei sehr positiv: „Märchenhafter Draht zur Nachdenklichkeit“ lautete eine Zwischenüberschrift in der Neu-Ulmer Zeitung vom 18. Juni zum Jugendtheaterprojekt Richtungswechsel und die Südwest Presse bewarb am 11. Juli 2012 das Abschlusskonzert des donau.pop.camps mit den Worten: „So klingt positive Energie“.

Auch in der landesweiten Presse und in anderen Regionen Baden-Württembergs stieß das Themenjahr auf Interesse. Neben dem Südkurier, der Zeitung Heimat Allgäu, der Augsburger Allgemeinen und der Schwäbischen Zeitung erschienen ausführliche Berichte in der Stuttgarter Zeitung und in der Neuen Woche Heidenheim. Der „Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712/2012“ fand auch Berücksichtigung in den Magazinen „Kulturkalender BW – Das Kulturmagazin für Baden-Württemberg“, „Akzent – Das Magazin vom Bodensee bis Oberschwaben“, „Szene Kultur – Magazin am Bodensee mit Allgäu und Schwaben“. Besondere Aufmerksamkeit fand das Thema in der Monatszeitschrift „Schönes Schwaben“, in der Zeitschrift für Regionalgeschichte, württembergische Landeskultur, Naturschutz und Denkmalpflege „Schwäbische Heimat“ sowie in „Momente – Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg“. Zum Teil wurde Dr. Marie-Kristin Hauke von den Redaktionen gebeten, die Beiträge zu verfassen, was eine fachlich qualifizierte und korrekte Themendarstellung garantierte.

Bundesweite und internationale Anerkennung wurde dem Jubiläumsthema aus Ulm zuteil durch die Berichterstattung und redaktionelle Aufnahme im Geschichtsmagazin „DAMALS“, in der Hei-

matzeitung der Deutschen aus Ungarn „Unsere Post“ (Redaktion in Stuttgart, Vertrieb an Mitglieder bundesweit), in der „Banater Post“ (Stuttgart, Vertrieb an Mitglieder bundesweit), im Magazin „KM Kultur und Management im Dialog“ und sogar im Toto-Lotto-Glücksmagazin. Die „Neue Zeitung“ (Ungarndeutsches Wochenblatt, Budapest) brachte eine ganzseitige Buchbesprechung mit Bild und berichtete in einer zweiseitigen Reportage mit Bildern von der Eröffnung.

Beiträge auf diversen Blogs und Websites verschiedener Landmannschaften sowie in den Websites und Newslettern der Veranstaltungspartner und Sponsoren ergänzten die Pressearbeit.

Zusätzlich gab es eine große Zahl an Beiträgen zum Internationalen Donaufest, die hier nicht mitgezählt wurden.

Finanzbericht

Erfreulicherweise konnte das Jubiläumsjahr auch finanziell mit einem sehr positiven Ergebnis abgeschlossen werden.

Finanzierungsplan und vorläufiges Rechnungsergebnis

ERTRAG	Planansatz für 2011/2012 (GD 387/10)	Voraussichtliches Ergebnis; Stand Jan. 2013	<u>Anmerkungen</u>
Zuschuss Stadt Ulm	390.000,00 €	390.000,00 €	
Unterstützung von Seiten des Landes (Ministerium und Stiftung BW)	40.000,00 €	80.000,00 €	
Sponso- ring/Spenden/Drittmittel/Sonstiges	0,00 €	33.450,00 €	zzgl. Sachleistungen in Höhe von ca. 34.000 €
Sonstige Einnahmen	0,00 €	5.540,65 €	
Summe Ertrag	430.000,00 €	508.990,65 €	
AUFWENDUNGEN			
Ausstellung inkl. Auftaktveranstaltung*	100.000,00 €	101.200,95 €	
Rahmenprogramm zur Ausstellung	5.000,00 €	9.172,00 €	
Wissenschaftlicher Forschungsauftrag inkl. Reise- und Nebenkosten	90.000,00 €	68.848,32 €	
Publikation	10.000,00 €	4.213,90 €	
Vorlesungsreihe Studium Generale	10.000,00 €	0,00 €	anderweitig finanziert, stattdessen pop.camp
donau.pop.camp	0,00 €	25.918,93 €	
Abschluss Symposium*	30.000,00 €	24.827,41 €	
Weitere Projekte*	20.000,00 €	55.681,33 €	
Öffentlichkeitsarbeit*	110.000,00 €	81.606,46 €	
Projektkoordination (Personal)*	55.000,00 €	65.500,00 €	
Summe Aufwendungen	430.000,00 €	436.969,30 €	
ERGEBNIS	0,00 €	72.021,35 €	

* inklusive offener Verpflichtungen in Höhe von 47.853,85 € (ausstehende Zuschüsse, Rechnungen, Nachbearbeitung z. B. zum Abbau der Ausstellung, Publikation zum Abschluss Symposium, Abgaben an die Künstlersozialkasse)

Das Ulmer Donau-Kolleg für Kulturmanagement wurde aus einem eigenen Budget finanziert und ist hier deshalb nicht aufgeführt.

Anmerkungen zu Verschiebungen im Budget und zu den Restmitteln:

- Es gelang, **dreimal so viele Drittmittel** einzuwerben, wie ursprünglich erhofft.
- Das **Budget Öffentlichkeitsarbeit** wurde durch Sachsponsoring entlastet, zudem liefen einige Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit innerhalb der jeweiligen Projekte (z. B. Ausstellung)
- Die Sach- und Reisekosten zum **wissenschaftlichen Forschungsauftrag** waren deutlich geringer als angenommen. Weitere Archive zu besuchen und die Bestände intensiver zu durchforsten, hätte den gegebenen Zeitrahmen gesprengt. Beispielsweise waren die entsprechenden Bestände in Budapest nicht verzeichnet, so dass ergänzende sinnvolle Quelergebnisse nur mit einem enormen zusätzlichen Aufwand hätten erzielt werden können. Die Kosten für Kopien und Lizenzen waren außerdem deutlich geringer als erwartet.
- Die **Publikation** konnte ebenfalls deutlich kostengünstiger erstellt werden als geplant, da sich große Synergien zwischen Publikation, Forschungsauftrag und Ausstellung ergaben (kein gesondertes Autorenhonorar, keine extra Honorare für Lizenzen u. ä.).
- Die überschüssigen Mittel aus den beiden Budgets Publikation und Forschungsauftrag wurden daher u. a. für das **Rahmenprogramm zur Ausstellung** verwendet, das zur Auseinandersetzung mit den Forschungsergebnissen anregte und damit den Inhalten der Forschung das öffentliche Interesse sicherte.
- Da es sich beim Hauptprojekt des Themenjahrs um eine **Open-Air-Ausstellung** handelte, waren starke Schäden durch Natur und Vandalismus auch finanziell einkalkuliert worden. Erfreulicherweise wurde der große Puffer für Vandalismus-Schäden aber nicht benötigt.
- **Mehr Zusatzprojekte:** Die frei gewordenen Mittel wurden daraufhin für weitere Projekte zum Thema eingesetzt (z. B. Tanzprojekt der strado compagnia danza, Klangreise mit EXVOCO, Performance EXODUS, donau.pop.camp u. a.). Zu dem Zeitpunkt, da der gesamte Budgetrahmen sowie die Produktionskosten für die Ausstellung bekannt waren, war es aufgrund der begrenzten Zeit des Themenjahrs nicht mehr möglich, weitere, thematisch passende Projekte zu initiieren, zu planen und umzusetzen. Die Höhe der Kosten für Ausbesserungen in der Ausstellung war darüber hinaus erst im zweiten Drittel des Jubiläumsjahrs bekannt.

Vorschlag für die Verwendung der restlichen Mittel siehe unter „Ausblick“.

Ausblick

Die **Publikation „Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712/2012“** ist weiterhin erhältlich und wird mit dem inhaltlichen Fokus auf die Geschehnisse in Ulm vor 300 Jahren die **Dauerausstellung des DZM** ergänzen, die den Blick auf das Schicksal der „Donauschwaben“ in den Einwanderungsländern legt. DZM und Donaubüro werden die Themen des Jubiläumsjahrs aufgrund ihrer Ausrichtung weiter verfolgen und bearbeiten. Die Hoffnung besteht, dass das neu gewonnene Interesse der Bevölkerung beiden Einrichtungen zugute kommt und ihre Angebote mehr Beachtung in einer breiteren Öffentlichkeit finden.

Eine **Publikation**, die die Vorträge des **Abschluss Symposiums** zusammenfasst, wird derzeit erarbeitet (Veröffentlichung Mitte/Ende 2013).

Durch die Projektarbeit sind auch in diesem Jubiläumsjahr wieder **neue Kooperationen** entstan-

den – zwischen verschiedenen städtischen Abteilungen und unter den unterschiedlichen Veranstaltern. Dieser **Austausch kommt der Arbeit in den nächsten Jahren zugute**. Über Themenjahre wie diese entwickelt sich die (Kultur-)Szene weiter: Angeregt durch das Thema und über die Bereitstellung von Projektmitteln wird der Anreiz für viele Akteure geschaffen, Ideen zu entwickeln und (neue) Kooperationen einzugehen.

Einige Projekte, die für das Jubiläumsjahr entwickelt wurden, sollen eine Fortsetzung finden: Es ist geplant, das **donau.pop.camp** und **das Ulmer Donau-Kolleg für Kulturmanagement** im Jahr 2014 wieder aufzulegen. Die **Schachtelführungen** werden bereits 2013 wieder angeboten.

Mit dem Forschungsprojekt „Aufbruch von Ulm entlang der Donau 1712/2012“ sind die Quellen zur Geschichte der Donauschwaben innerhalb des zur Verfügung stehenden Rahmens sehr gut aufgearbeitet worden, die Einflüsse auf die Stadtgesellschaft vor 300 Jahren und das Geschehen vor Ort sind deutlich geworden. **Was aber geschah in Ulm, als die Nachfahren der vor 300 Jahren Ausgewanderten in der Nachkriegszeit wieder zurückkehrten?** Bei der Bearbeitung der Geschichte der „Donauschwaben“ ist aufgefallen, dass für die neuzeitliche Migrationsgeschichte eine Forschungslücke besteht und hier viele Fragen offen sind.

Die Migration im 20. Jahrhundert gehört zu den tiefgreifendsten Transformationsprozessen in der Geschichte der Stadt Ulm. Sie hat das Gesicht der Stadt und das Leben in Ulm grundlegend verändert. Die Stadtgesellschaft wird durch die zugewanderten Bürgerinnen und Bürger maßgeblich geprägt. Ulm ist heute eine internationale Stadt. Dies bietet Anlass für eine grundsätzliche Positionsbestimmung der Ulmer Stadtgesellschaft. Die Frage ist, wie die Zuwandernden die Stadt und wie die Stadt die Zuwandernden verändert hat.

Da weder die Kulturabteilung noch die beteiligten Einrichtungen wie z. B. das Stadtarchiv momentan die entsprechenden Ressourcen zur Erarbeitung, Datensammlung und Recherche haben, ist dies nur über die Einrichtung eines Forschungsprojekts möglich.

Daher wird vorgeschlagen, die Restmittel aus dem Themenjahr 2012 in Höhe von 72.000€ für ein **Forschungsprojekt unter dem Arbeitstitel „Migration nach Ulm in der Nachkriegsgeschichte“** zu verwenden und dessen Ergebnisse in der Ausstellung im Haus der Stadtgeschichte fest zu verankern.

Die unterschiedlichen Antworten, die hier gefunden werden, können dazu dienen, bestimmte in der Stadtgesellschaft zu beobachtende Phänomene besser zu verstehen und in der Kommunalpolitik zu berücksichtigen. Eine Auseinandersetzung mit der Migration nach Ulm hat somit unmittelbare Auswirkung auf die Stadtpolitik.